

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg;
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 142.

Halle, Dienstag den 21. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

London, d. 19. Juni. (Tel.) Die gestrige Sitzung der Conferenz, bei welcher sämtliche Bevollmächtigte anwesend waren, hat fünf Stunden gedauert. Die nächste Sitzung wird Mittwoch stattfinden. — Der heutige „Observer“ glaubt, das Werk des Friedens habe in der gestrigen Sitzung Fortschritte gemacht.

Wien, d. 19. Juni, Nachmittags. (Tel.) Die heutige „Oesterreich. Ztg.“ theilt mit, daß die gestrige Konferenzsitzung einen entschiedenen friedlichen Verlauf genommen habe. Die neutralen Mächte haben übereinstimmend einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der von den Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte zur Berichterstattung angenommen worden ist. Die Redactoren werden am Mittwoch ihre Erklärungen abgeben.

Hamburg, d. 19. Juni, Vormittags. (Tel.) Das Flensburger „Verordnungsblatt“ publizirt eine Verordnung der schleswigischen Civilcommissare, welche in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung in der Probzeit Londern für Kirchen und Schulen die deutsche Sprache einführt, nur in den Orten Süderlügum, Braderup, Carlum, Radelund, Uberg und Medelbye wird an zwei Sonntagen jedes Monats ein Gottesdienst in dänischer Sprache abgehalten, und vier Stunden wöchentlich in dänischer Sprache Unterricht ertheilt werden. Die übrigen gottesdienstlichen Handlungen, wie auch der Konfirmationsunterricht werden nur auf besonderen Wunsch der Betheiligten in dänischer Sprache ertheilt. Nur in der Schule zu Radelund soll die dänische Sprache als Unterrichtssprache beibehalten, aber die deutsche Sprache in vier Stunden wöchentlich gelehrt werden.

Hamburg, d. 19. Juni, Mittags. (Tel.) Wie die gestrige Nummer des „Dagbladet“ meldet, ist in Folge der Ankunft des Baron Pleffen (des dänischen Gesandten am russischen Hofe) gestern eine neue sehr bedenkliche Ministerkrisis ausgebrochen. Diese Krisis soll durch eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit zwischen dem Könige und seinen verantwortlichen Rathgebern veranlaßt sein. — „Dagbladet“ weiß nicht, ob die Krisis bereits überwunden ist.

Altona, d. 19. Juni, Morgens. (Tel.) Der „Altonaer Mercur“ hält sich nach einer Mittheilung aus Kiel vom 17., gegenüber der Behauptung, der Herzog von Augustenburg hätte sich bis zur Andeutung verzerrt, es wäre für ihn und seine Sache besser gewesen, wenn Preußen sich gar nicht in die holsteinische Angelegenheit gemischt hätte, zu der Erklärung ermächtigt: der Herzog habe eine solche Andeutung nicht gemacht, sei vielmehr vom Gegentheile überzeugt.

Kopenhagen, d. 17. Juni. (Tel.) „Fædrelandet“ vom 16. meldet: Wie man hier wissen will, ist die dänische Regierung auf Verlängerung der Waffenruhe nur eingegangen, nachdem England sich verpflichtet hatte, seinen letzten Theilungsvorschlag festzuhalten und nicht wiederum den deutschen Mächten neue Zugeständnisse zu machen. — Der „Korsør Avis“ vom 16. berichtet: Dem Vernehmen nach ist von England in Nyborg Vorfrage geschehen, ob die englische Flotte, im Falle sie dorthin käme, hinreichend Proviant, namentlich an Grünwaares und frischem Fleische, erhalten könnte.

Der ministeriellen „N. N. Z.“ zufolge eröffnet sich die Aussicht daß England statt der Schelllinie die bisher von Frankreich vertraulich befüwortete von Bredstedt zur Geltung der Bucht vorschlagen werde. Obwohl auch dieser Vorschlag durchaus unannehmbar ist, so könnte sich immerhin der Faden der Konferenz, der bereits abzubrechen drohte, an ihm noch weiter fortspinnen. Inzwischen widmet das ministerielle Blatt der französischen Politik, welche bekanntlich jede Kooperation mit England zurückgewiesen hat, folgende freundliche Bemerkungen: „Die weiße Politik, welche das Kabinet der Tuilerien in der schwebenden Frage sich vorgeschrieben hat, wird vielleicht glänzendere Erfolge für Frankreich bringen, als die, welche seine Armeen auf dem Schlachtfelde zu ernten gewohnt sind. Die Neutralität Frankreichs während eines Krieges Englands gegen Deutschland würde der Entwicklung des französischen Seehandels einen unermeßlichen Aufschwung geben und indem die traditionellen Sympathien, welche Deutschland mit Großbritannien verknüpften, für immer zerissen sein werden, wird das letzte Mißtrauen schwinden, welches in Deutschland noch hier und da gegen das Kaiserreich bestand, und unsere Beziehungen zu der Nation, welche ebensowohl unsere nationalen Aspirationen, als unsere Mäßigung zu achten verstand, und welche den Vorschlag zurückwies, dieselben zu egoistischen Zwecken auszubenten — werden sich immer inniger knüpfen.“

Folgendes ist nach einer dem Reuterschen Bureau aus Paris zugegangenen Mittheilung der Wortlaut der von dem Bevollmächtigten des deutschen Bundes, Hrn. v. Beust, in der Sitzung der londoner Conferenz vom 9. d. M. abgegebenen Erklärung:

Ich entlehle mich der Betheiligung an der Diskussion, welche in der vorliegenden Sitzung über die Grenzfrage stattfand, weil ich nicht ermächtigt war, mich für eine bestimmte Axtle auszusprechen. Die Instruktionen, welche ich seitdem vom Bundestage erhalten habe, nachdem ich einen Bericht über die Sitzung vom 28. Mai erstattet hatte, befehlen die von mir bei jener Gelegenheit in Uebereinstimmung mit den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens abgegebenen Erklärungen gut und müssen mir mithin als Richtschnur dienen. Diese Erklärungen sind in dem Protokolle aufgeführt. Der im Namen der deutschen Bevollmächtigten sprechende Graf v. Bernstorff gab zu verstehen, daß man nicht abgeneigt sei, einen Theil des nördlichen Gebietes von Schleswig abzutreten und das Aufgeben des Herzogthums Lauenburg als Ersatz dafür zu betrachten. Er hat jedoch zu gleicher Zeit, daß die von der Regierung Ihrer britannischen Majestät vorgeschlagene Grenzlinie den Zweck eines festen und dauerhaften Friedens nicht erfüllen könnte, da der Hauptgrund der Beschwerde und Aufregung bei dem größeren Theile der Bewohner Schleswigs nicht nur fortbestehen, sondern durch ihre Trennung von dem Reste der Herzogthümer und ihre Einverleibung in das Königreich Dänemark noch unendlich gesteigert werden würde. Meines Erachtens geht aus dieser Erklärung deutlich hervor, daß man nicht daran denkt, auf irgend einen Theil schleswigischen Gebietes zu verzichten, wenn die Mehrheit der Einwohner die Annahme einer solchen Vertheilung verweigern sollte. Es gereicht mir zur Freude, mittheilen zu können, daß der Bund, indem er von diesem Gesichtspunkte ausgeht, im Stande ist, Vortheil aus der Art und Weise zu ziehen, in welcher es den neutralen Mächten befohlen hat, die Frage anzusehen. Die Bevollmächtigten Großbritanniens sind der Ansicht, daß das zukünftige Geschick des Herzogthums Holstein, des Herzogthums Lauenburg und des südlichen Theiles von Schleswig nicht ohne Zustimmung dieser Länder zu entscheiden sei. Der Bevollmächtigte Frankreichs hat sich für das Festhalten an dem Standpunkte seiner Regierung erklärt, welchem zufolge sein neuer Zustand der Dinge in den von der dänischen Monarchie abgetrennten Gebietsheilen ohne Zustimmung und Einwilligung der auf gesetzlichem Wege befragten Einwohner eingeführt werden könnte. Der Bevollmächtigte Schwedens hat gleichfalls erklärt, seine Regierung sei der Ansicht, daß das künftige Geschick der etwa vom Könige von Dänemark abzutretenden Provinzen nicht ohne deren Einwilligung zu regeln sei. Ich kann unmöglich annehmen, daß die neutralen Mächte ein Prinzip aufstellen wollen, mit der Absicht, seine laizische und unparteiische Anwendung auszuschließen. Unmöglich kann ich ihnen den Gedanken zuschreiben, daß es notwendig sei, eine Bevollmächtigung, die zu Deutschland gehören soll, zu befragen, um sich zu vergewissern, ob diese Zukunft ihnen genehm ist, hingegen diese Vortheilsmaßregel als überflüssig für die Bevölkerung zu halten, welche Deutschland fremd bleiben soll. Ich kann ferner unmöglich außer Acht lassen, daß ich Schleswig nicht mehr als einen Theil der dänischen Monarchie betrachte, und daß es sich, wenn man diesem Vorgehens folgt, darum handelt, einen Theil Schleswigs nicht von der Monarchie, sondern zum Behen der Monarchie mit Einwilligung ihres Herrschers abzutrennen, der sich nicht weigern wird, den Wünschen der Bewohner Rechnung zu tragen.

Die durchaus korrekte Aufstellung des Herrn v. Beust am Schlusse würde offenbar von noch weit durchgreifenderem Gewicht sein, wenn die Erfolgsfrage nicht ins Endlose verschleppt worden wäre. Träte

den Ansprüchen des Königs Christian ein in beiden Herzogthümern faktisch fest begründeter und von deutscher Seite anerkannter Besitzstand gegenüber, so würden sich die neutralen Mächte leicht überzeugen, daß daran nichts mehr zu ändern wäre, und namentlich in England, wo man Thatsachen zu respektiren weiß, würde man sich nicht mit weiteren Demonstrationen abmühen. Die Politik der „freien Hand“ nähert in Kopenhagen wie in London die Hoffnung, weitere Zugeständnisse herauszupressen, auf die man einem einmal organisirten schleswig-holsteinischen Staate gegenüber von vorn herein verzichten würde.

Den „Hamb. Nachr.“ wird von hier geschrieben: „Inmitten der sich ohne Zweifel mehrenden kriegerischen Anzeichen darf man niemals vergessen, daß außer einer annehmbaren Friedensbasis auch ein von Dänemark zugestandener zweimonatlicher Waffenstillstand den Wiederausbruch der Feindseligkeiten am 26. Juni verhindern würde. England setzt unbeschadet seiner Drohungen gegen Deutschland in Kopenhagen alle Hebel in Bewegung, damit es wenigstens zu dem bezeichneten Waffenstillstande komme.“

Der Wiener „Boten“ theilt zur Charakteristik der englischen Politik als durchaus zuverlässig mit, daß gerade England es gewesen, welches schon vor dem 22. Mai auf vertraulichem Wege der Idee einer Personalunion entgegen gearbeitet habe. Wie es scheint, ist Oesterreich gerade dadurch bewogen worden, dieses sein früheres Stückenpferd bei Seite zu stellen, und die überraschende Wandlung zu vollziehen, in deren Folgen es sich plötzlich für die vollständige Kostrennung der Herzogthümer unter Herzog Friedrich aussprach. England ist jedoch auch hierin ohne Zweifel im stillen Einvernehmen mit Dänemark vorgegangen, welchem die Aufstellung der für die deutschen Mächte völlig unannehmbaren Scheilinie angenehmer war, als das sonst unvermeidliche Programm einer Personalunion.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ enthält einen officiösen Artikel, welcher sich gegen jede Theilung Schlesiens erklärt, und die Ansicht ausspricht, daß die Verbündeten durch ihr Eingehen auf die Waffenruhe einen Fehler begingen. Die europäische Konferenz könne zu nichts weiter führen, als zu einer Vermirrung der Begriffe über den Rechtspunkt. Dieser sei und bleibe in erster Linie die Trennung der Herzogthümer von Dänemark, in zweiter Linie die Stellung derselben unter einen eigenen Herzog. Diesen beiden Zielen gegenüber sei alles Uebrige Nebensache.

Bei den bisherigen Verhandlungen der Londoner Konferenz ist allem Anschein nach ein Punkt sehr im Hintergrund geblieben, welcher doch unbestreitbar von sehr erheblicher Bedeutung ist, nämlich die Frage wegen Erstattung der Kriegskosten durch den bestiegten Theil. Da Preußen und Oesterreich den Krieg nicht in ihrer Eigenschaft als Bundesmitglieder, sondern selbstständig als Großmächte geführt haben, so hilft ihnen kein Dritter die sehr bedeutenden Kosten tragen, vielmehr haben sie noch zu den Kosten der andauernden nutzlosen Bundeserretion in Holland beizutragen. Die neutralen Mächte haben zwar wiederholt sich dahin geäußert, daß die Uebernahme der Kriegskosten schlechterdings unmöglich für Dänemark sei, eben darum dürfen wir aber wohl annehmen, daß Preußen und Oesterreich dieses Gewicht rechtzeitig in die Waagschale werfen werden, um nach anderen Seiten der Hartnäckigkeit Dänemarks die Spitze abzubrechen.

Aus Wien schreibt man der Kreuzzeitung: Die Dänen rüsten zur See, was man hier und gewiß auch in Berlin sehr genau weiß, aus Leibeskräften; sie wollen um jeden Preis das Uebergewicht in der Nordsee gewinnen, und um ihre Schuppen auszuweichen, einen Schlag gegen die Wüllerstorfsche Flotte führen. Darum concentriren sie — was während der Waffenruhe nicht erlaubt ist — in Christianstadt (Südküste von Norwegen) fast Alles, was sie an tauglichen Schraubenschiffen zur Verfügung haben, um im Momente, wo die Waffenruhe abläuft, mit voller Kraft an der Eilmündung vorgehen zu können. Wir wollen hoffen, daß der Dänische Calcul auch diesmal zu Schanden wird; indes ist es gut, den Feind nicht zu unterschätzen. Die Nachricht, daß der Oesterreichische Contreadmiral Wüllerstorff von Texel nordwärts absegelt sei, ist falsch; er liegt dafelbst noch immer vor Anker und wird jedenfalls bis zum 26. liegen bleiben. Die Oesterreichische Panzerfregatte „Kaiser Max“, gleich dem in Pola liegenden „Prinz Eugen“, ein Schwesterschiff der vor Texel befindlichen Panzerfregatte „Don Juan d'Austria“, wird wahrscheinlich am nächsten Sonntag (d. i. den 19. d.) zur Verstärkung unseres Nordseegehwaders von Pola abgehen. Ihre Ausrüstung ist sehr rasch von Statten gegangen. Sie steht unter dem Commando des Linienfahrers Capitän Morelli.

Aus Kiel vom 16. Juni wird der „Kreuztg.“ geschrieben: Der Erbprinz Friedrich empfing gestern eine Deputation des elmschörner Kampfgensvereins, welcher demselben das Diplom als Ehrenmitglied überbrachte. Der Erbprinz nahm dasselbe gern an und sprach seine besondere Freude an der zahlreichen Ausbreitung der Kampfgensvereine im ganzen Lande aus. Er hoffe, daß in der aller kürzesten Zeit viele Mitglieder derselben wieder in Waffen zur Vertheidigung des Landes stehen würden. In der That hört man, daß die Vorbereitungen für die neuerrichtende Armee bereits so weit gediehen sind, daß mit ihrer Bildung jeden Augenblick begonnen werden könnte. 15.000 Stück Uniformen und Monturstücke sollen für und fertig sein, auch Waffen sollen schon angeschafft sein. Als Offiziere sollen nur solche verwendet werden, die bereits (entweder in der schleswig-holsteinischen oder in einer andern Armee) in Aktivität gestanden haben.

Berlin, d. 19. Juni. Der bisherige Gerichts-Assessor Bohlmann hierselbst ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Halberstadt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsge-

richts dafelbst mit Anweisung seines Wohnsitzes in Osterwieck ernannt worden.

Se. Maj. der König ist gestern Morgens 8 Uhr mittelst Separatzuges über Leipzig und Altenburg nach Schwarzburg abgereist und hat von dort aus Nachmittags 4 Uhr die Reise nach dem Kurort Karlsbad fortgesetzt.

Der König hat dem Comité zur Unterstützung der Abgebrannten in Goldberg durch den Geh. Hofrath Bork 1000 Thlr. übersenden lassen.

In den officiösen Correspondenzen wird das Publikum benachrichtigt, daß die Regierung fest entschlossen sei, ihr Aufsichts- und Bestätigungsrecht den städtischen Beamten gegenüber mit aller Strenge und Gewissenhaftigkeit auszuüben. Ja man will, wie hinzugefügt wird, den Ausschreitungen (?) der Stadtverordneten-Versammlungen künftig eine erste Remendur angeheihen lassen. Es scheint damit angedeutet zu werden, daß man jetzt entschlossen sei, die schon früher vielfach verkündigten Auflösungen einiger Stadtverordneten-Versammlungen vorzunehmen. Ob man mit einer solchen Drohung, die zu einer kommissarischen Verwaltung der betreffenden Städte durch königliche Beamte führen würde, Ernst machen wird, muß dahin gestellt bleiben. — Die in Krossen an Stelle des früheren Abgeordneten Krause, der gestorben, erfolgte Neuwahl eines Mitgliedes der Fortschrittspartei, des Gutbesizers Jablonski, zum Abgeordneten, ist infolgedessen von großer Wichtigkeit, als sie den Beweis liefert, daß die schleswig-holsteinische Frage nicht die von der feudalen Partei geübte Wirkung, das Volk zu bestimmen, für das Ministerium zu wählen, gehabt hat. — Ueber die Landwehrübungen liegen sehr interessante Berichte vor. Während von allen Seiten gemeldet wird, daß die Landwehr sich bei denselben sehr tüchtig gezeigt hat, so daß diese Übungen nicht den geringsten Anhaltspunkt für die Beschuldigungen gegen dieses Institut liefern, wird z. B. aus Westfalen sehr über die Ausrüstungsgegenstände geklagt, welche nicht den Beweis liefern sollen, daß es möglich sei, eventuell die ganze Landwehr auf den Kriegsfuß zu setzen.

Auch die „Proc. Corr.“ hält es jetzt für notwendig, „auf die zu stark erregten Hoffnungen der schlesischen Weber einen vernünftigen Dämpfer zu setzen. Indem sie die schon von uns erwähnte Berührung des Geheimen Raths Elwanger als Untersuchungscommissar anzeigt, bemerkt sie über dessen Aufgabe, „in Gemeinschaft mit den hervorragenden Autoritäten der beteiligten Kreise und mit Vertretern aller dabei in Betracht kommenden Interessen, die Lage, die Bedürfnisse, die Anträge und Wünsche der armen Weberbevölkerung sorgfältig zu untersuchen und zu erörtern“. „Wenn unter solcher Leitung die Arbeiter Gelegenheit erhalten, ihre Sache gegenüber den Arbeitgeber nach allen Richtungen eingehend zur Sprache zu bringen, wenn die beiderseitigen Interessen, Gesichtspunkte und Wünsche unter Theilnahme erfahrener Verwaltungsbeamten, Grundbesitzer, Armenpfleger u. s. w. unbesangenen und gründlich besprochen werden, so wird sich ergeben müssen, in wie weit überhaupt den vorhandenen Mängeln wenigstens annähernd und allmählig abgeholfen werden kann, und welche Mittel und Wege theils von den Arbeitern selbst, theils von den Arbeitgebern, theils von den Gemeinden, theils endlich von der Staatsverwaltung dazu anzuwenden sind. Die Weberbevölkerung wird in der gestorenen Maßregel zunächst jedenfalls erkennen, wie ernst es dem Könige und seiner Regierung um die Verbesserung ihrer Lage zu thun ist.“

Nach dem mit dem 1. Juli eintretenden Wegfall des Orts-Briefbestellgeldes werden nur noch folgende hierher gehörige Gebühren forterhoben: die Gebühr für Bestellung der gewöhnlichen Pakete über 15 Pfd., für Ueberbringung von Sendungen mit deklarirtem Werthe, ferner für Gegenstände, welche im Orte der Postanstalt aufgeliefert und im Orte selbst bestellt (Stadtpost) oder abgeholt werden, das Express-Bestellgeld, die Insinuationsgebühr und das Land-Briefbestellgeld. Wegen der für den bezüglichen Ausfall an Orts-Briefbestellgeld denjenigen Postanstalts-Vorstehern, welche dieses Bestellgeld unter der Verpflichtung zu beziehen haben, daraus den Ortsbriefträger zu unterhalten und sonstige Dienstaufgaben zu bestreiten, weiter zu bewilligenden Entschädigungen wird an die einzelnen Ober-Postdirektionen besondere Verfügung ergehen.

Im Hotel des Finanzministeriums wurde gestern Vormittags wieder eine längere Solvereins-Conferenz abgehalten. Die Verhandlungen werden gegenwärtig sehr beschleunigt, weil den betreffenden Solvereinsstaaten darum zu thun ist, recht bald zu einem Resultat zu gelangen. Völlig einverstanden soll man darin sein, daß alle die Regierungen, denen der Zutritt in die Konferenz offen gehalten ist, bei ihrem Eintritt sich den bis dahin gefassten Beschlüssen fügen müssen.

Mit folgenden Worten zeigt die „Süddeutsche Zeitung“ ihren Lesern das Aufhören ihres Erscheinens an:

„Den Lesern unsers Blattes haben wir anzugeben, daß dasselbe mit dem letzten dieses Monats aufhören wird. Den befreundeten Lesern sind wir eine erläuternde Bemerkung schuldig. Die Verbreitung der „Süddeutschen Zeitung“ war seit Jahr und Tag in steter Zunahme begriffen und erforderte in den letzten Quartalen eine Auflage von 2000 Exemplaren. Dieser Absatz genügte jedoch nicht zur Deckung der Kosten, es mußten vielmehr noch immer bedeutende Zuschüsse geleistet werden. Mit einer Ausbesserung, die in Deutschland nicht gewöhnlich ist, wurden die nöthigen Opfer gebracht, so lange die Deutsche Verfassungfrage im Vordergrund der politischen Bewegung stand, und späterhin, so lange jeder entschlossene Mitkämpfer für die schleswig-holsteinische Sache auf seinem Posten unentbehrlich erschien. Bei einer Versammlung der Reichstägigen, die noch vor Kurzem stattgefunden hat, zeigte sich aber, daß die erforderlichen Zuschüsse zur Fortsetzung des Blattes nicht mehr aufzubringen waren, und der oben angeführte Entschluß mußte um so mehr gefaßt werden, da eine baldige Aenderung der Zustände in Preußen, die bekanntlich vor längerer Zeit das Verbot unsers Blattes für ein Gebiet von 18 Millionen herbeigeführt haben, nicht im Bereiche der Wahrscheinlichkeit lag. Die Kräfte, welche in der „Süddeutschen Zeitung“ vereinigt waren, werden den Befehl haben, künftig die Hefen der Sache des Vaterlandes nach ihrem besten Wissen und Vermögen zu dienen. Das unaufhaltsame Fortschreiten unserer politischen und volkswirtschaftlichen Entwicklung nach den Zie-

ten, welche auch dieses Blatt verfolgt hat, liegt jedem offenen Blick so klar vor Augen, daß wir guten Muths der Zukunft entgegen gehen dürfen."

Wachen, d. 16. Juni. Die Constantia-Gesellschaft hat gestern eine Zusammenkunft: Adresse an die drei Grafen Schmising-Kessendorff beschlossen. Es heißt darin: „Die Geschichte wird Ihre Namen neben dem Namen eines heiligen Ludwig, eines großen Condé und eines hochberühmten Prinzen Eugen mit dem Vorbeer des christlichen Heldenruhms krönen.“

Barel (an der Fabe), d. 17. Juni. Ueber den Bau des preussischen Kriegshafens zu Heppens an der Fabe ist heute leider eine sehr unerfreuliche Mittheilung zu machen. In der letzten Nacht vom 16. auf den 17. Juni ist das Wasser durch die Betons getreten und hat bereits die ganze Baugrube überschwemmt. Man glaubt, daß dieser Bruch noch als eine Folge des Sturmes vom 3. auf den 4. December v. J. zu betrachten sei; jedenfalls ist zu fürchten, daß durch diesen Bruch der Bau auf eine lange Zeit unterbrochen ist. (Weser-Z.)

Kissingen, d. 17. Juni. Die hohe Saison hat begonnen. Fast 3000 Kurgäste bewegen sich unter den bekannten Bäumen, an ihrer Spitze die fürstlichen Herrschaften aus Rußland, Oesterreich und Oldenburg. Der Kaiser von Rußland nebst Gemahlin, unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin Borodinský mit 3 Kindern und 88 Personen im Gefolge, wohnen in Kurpauze und zwei andern Hotels. Der Kaiser von Oesterreich nebst Gemahlin wohnen wieder bei Hrn. v. Seb. Fürst Gortschakoff und Graf Kochberg gehen Arm in Arm auf dem Kurplazje spazieren und der Kurgast im Allgemeinen zerbricht sich den Kopf, was beide Staatsmänner so vertraulich gemacht? Der Großherzog von Oldenburg wohnt im Hotel Schlatter. Gestern fuhr die beiden Kaiser in voller Uniform durch die Eberesienstraße zu ihm und machten ihm ihren Besuch. Daß eine, manchem schädliche Aufregung, namentlich unter den Damen, hier herrscht, können Sie sich denken. Die hohe Liebenswürdigkeit beider Kaiserinnen entzückt alle Welt, die edle und männliche Gestalt des Kaisers Alexander imponirt überall, wo er sich blicken läßt. Diese Aufregung der Kurgäste verleiht dieselben oft, den promienenden hohen Herrschaften sich allzu sehr zu nahen, so daß der neue Badecommissar durch einen Anschlag an die Diskretion der Kurgäste appellirt und ersucht hat, die hohen Herrschaften nicht allzu sehr zu verfolgen. Mancher und manche sollen dies allerdings beachten, denn es muß unerträglich sein, seinen Bezirker Kaiser nicht in Ruhe genießen zu können. Morgen kommt König Ludwig II. von Baiern, auch sein Großvater Ludwig, eben so wird der Kronprinz von Württemberg nebst Gemahlin erwartet. Da der König von Baiern als solcher zum ersten male Kissingen besucht, so hat letzteres große Aufregungen gemacht, um den jugendlichen, hier sehr beliebten Herrscher würdig zu empfangen. Zwei Ehrenporten, Kränze, Fahnen, Teppiche — kurz Kissingen hat sich geschmückt wie eine Braut zum Empfang des Bräutigams. (M. Z.)

Olmütz, d. 15. Juni. In drei zu den Besigungen unferes Fürstbischöfs gehörigen Dörfern bei Neutitschein hat unter Katholiken eine seltene Erscheinung stattgefunden: gegen einhundert derselben haben sich der lutherischen Gemeinde im nahen Högendorf angeschlossen. Dafür aber fündigt ihnen der Fürstbischöf den Pacht, und nöthigt so die armen Leute, die ihrem Bekenntniß treu bleiben, sich zu zerstreuen und anderswo Gelegenheit zu suchen, um rechtschaffen ihr Brod zu erwerben.

Frankreich.

Paris, d. 16. Juni. Im Justiz-Palaste herrschte heute eine ungewöhnliche Aufregung. Die Polizei hat nämlich heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr bei etwa zwanzig pariser Advokaten Hausdurchsuchungen machen lassen. Dieselben fanden kraft eines Mandates des Untersuchungsrichters de Souet statt. Jene Maßregel wurde in Folge der Untersuchung angeordnet, die vor einiger Zeit gegen die Advocaten Dréo, Garnier Pagés und Andere eingeleitet wurde, die bei Gelegenheit der Wahl-Verfammlungen, die bei ersterem Statt fanden, angeklagt sind, eine nicht ermächtigte Association von mehr als zwanzig Personen gebildet zu haben. Bekanntlich brachte Garnier Pagés (einer der pariser Deputirten) diese ganze Angelegenheit bei der Budget-Discussion vor die Kammer. Rouher (der Staats-Minister) erklärte damals, daß, falls die Regierung sich in ihrer Annahme geirrt, daß die Association, welche die Genannten bei Gelegenheit der Wahlen gebildet, eine unerlaubte sei, die gerichtlichen Verfolgungen keine weiteren Konsequenzen haben würden, daß jedoch das Gesetz, einerlei, wer die Schuldigen sein würden, im entgegengeetzten Falle seinen freien Lauf haben würde. Der Vorwand, und vielleicht auch der wahre Grund, der für diese Hausdurchsuchungen angegeben wurde, ist der, daß man nach den Bissen der Mitglieder der Association suchte. Es scheint nämlich, daß die Regierung glaubt, daß das pariser Wahlcomité an der Spitze einer über ganz Frankreich verbreiteten Association steht, welche die Wahlen zum Vorwande nimmt, um eine allgemeine Agitation hervorzuwirken. Unter denen, bei welchen Hausdurchsuchungen gemacht wurden, befinden sich alle diejenigen, welche die Manifeste des Wahlcomités unterzeichnet hatten. Diese Maßregeln haben natürlich nicht allein im Justiz-Palaste, sondern in ganz Paris Aufregung und Besürzung hervorgerufen, zumal das Gerücht geht, daß binnen wenigen Tagen im Montieur Decrete erscheinen sollen, welche an die erinnerten, die das Jahr 1851 kennzeichneten. Bei einem Advokaten, einem früheren Mitarbeiter des Temps, der nicht in Paris anwesend ist, wurden alle Pulte, Schränke und Kisten erbrochen; sonst verfahren die Polizei-Agenten mit großer Höflichkeit.

Paris, d. 17. Juni. Die „Presse“ bringt heute folgende, ihr von der hiesigen preussischen Gesandtschaft zugegangene Mittheilung: „Man macht viel Lärm wegen der dreifachen Heise des Kaisers von

Rußland, des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen. Man hat von einer Zusammenkunft zwischen diesen drei Souverainen gesprochen. Wir wissen in der That, daß der Kaiser von Rußland die Kaiserin nach den Bädern von Kissingen begleitet; der Kaiser von Oesterreich begleitet ebenfalls die Kaiserin; auf diese Weise werden sich die beiden Herrscher begegnen. Was den König von Preußen anbelangt, so begiebt er sich aus Gesundheits-Rücksichten nach der in Oesterreich gelegenen Stadt Karlsbad. Der Besuch, welchen ihm der Kaiser von Oesterreich machen soll, ist daher eine einfache Höflichkeitsbeziehung. Wir glauben versichern zu können, daß keine andere Zusammenkunft stattfinden wird. In der Nachricht von einem Congreß zu Dreien, selbst an der von einer gleichzeitigen Zusammenkunft der drei Herrscher ist daher nichts Wahres. Wir sind ebenfalls im Stande, Alles aufs bestimmteste zu widerlegen, was Betreffs der Projekte einer geheimen Convention über Polen gesagt worden ist. Die Nachricht Betreffs der Convention ist eben so unrichtig, als die wegen der Zusammenkunft.“ — Ueber den Nachfolger Renan's im Collège de France weiß man noch nichts Bestimmtes. Das Gerücht, daß der Kaiser den berühmten Gelehrten nach Fontainebleau habe kommen lassen, ist unbegründet. Bis jetzt ist uns'rem hochgeschätzten deutschen Landmann Mund der erledigte Lehrstuhl nicht angeboten worden, und so viel wir wissen, hat er sich auch nicht darum beworben. Daß man in den betreffenden Kreisen an ihn denkt, versteht sich von selbst; denn Mund ist unstreitig ein Orientalist, dem in Paris kein Zweiter an die Seite gestellt werden kann. Mund ist Israelit; dessen ungeachtet würde seine Ernennung für den erwähnten Lehrstuhl selbst dem Clerus nicht unangenehm sein. Wir können sogar versichern, daß der Erzbischof von Paris dieselbe gern sehen würde. Es ist höchst wahrscheinlich, daß Mund von dem Collège de France und der Akademie der Inschriften vorgeschlagen und dann vom Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt wird; bis jetzt aber läßt sich, wie bemerkt, über diese Ernennung nichts Gewisses sagen. (K. Z.)

Aus der Provinz Sachsen.

— Magdeburg, d. 17. Juni. Wie die „M. Btg.“ mittheilt, hat der Stadt- und Kreisgerichtsrath Voigtel, Abgeordneter für den Wahlbezirk Magdeburg, sein Mandat niedergelegt. Er ist sehr lebend und hat sich zu einer längeren Kur nach Karlsbad begeben. Im Hause der Abgeordneten war er ein eifriges Mitglied der Fortschrittspartei. Durch lange Jahre nur in der Criminalabtheilung beschäftigt, erhielt er plötzlich die Anweisung, in die Hypothekenabtheilung überzutreten, der er durch seine bisherige Thätigkeit ganz entfremdet worden war.

— Aus dem Unstruthale, d. 17. Juni. Noch vor kaum 4 Wochen befanden sich unsere Fluren fast durchweg in einem Zustande der gänzlichsten Verkommenheit. Ganze Breiten waren ausgewintert, und wenn nicht alle Wintersaaten umgepflügt wurden, so unterblieb dies nur, weil der Gutsbesitzer schon zu viel umgeackert, neu bestellt, schon zu viele herbe Dpfer gebracht hatte, und unter dem Einbruck einer sehr gerechtfertigten Missstimmung die übrigen Blößen auf gut Glück stehen ließ. Die höchsten Mächte haben indessen binnen Monatsfrist auf dem Feld der Aehre Wunder der Kapfertätigkeit gethan. Alles grünt voll und dicht wie ein Rautenkranz und große Flächen, von denen man kaum das Saatforn zu erndten hoffte, versprechen einen Vollertrag. Besonders gilt dies von den Weizen- und den Roggenfeldern, welche fast zu fett stehen und „Lager“ zu werden drohen. Sehr ergiebig gestaltet sich die Heuerndte im Riethe, und zwar um so mehr, als das Gras nicht sauer geworden ist, da die Wiesen von Frühjahrslüberschwemmungen verschont geblieben sind. Auch die Obstbäume, besonders Aepfel- und Birnenfrüchte, stellen einen reichen Ertrag in Aussicht. Die Meinung auf eine köpfige Erndte äußert sich auch in den starken Getreidezufuhren auf den Thüringer Märkten. Alle Landwirthe suchen sich der zurückgehaltenen Vorräthe zu entledigen und dies drückt natürlich die Preise um so mehr, als die Conumenten jeden Spekulationskauf vermeiden und sich lediglich auf den Bedarf der nächsten Zeit beschränken.

— Mittwoch den 15. Juni fand zwischen Kemberg und Schmiedeberg (im Wittenberger Kreise) ein Wollenbruch statt, von welchem die Oesterlicher Bizelei hart betroffen wurde. Ein Blitzschlag schleuderte eine Trockenmaschine von 80 Fuß Länge und 30 Fuß Tiefe gegen 9 Fuß seitwärts; der Brandschaden ist glücklicherweise in Folge des zugleich herabströmenden Regens weniger bedeutend.

— Altenbrack im Bodetale, den 15. Juni. Uner frohliches Schützenfest hat einen entsehligen Schluß gehabt. Ein ehemaliger Hüttenarbeiter von hier, Namens Schomburg, zuletzt in Bhalde beschäftigt, hatte schon gestern in der Erbitterung darüber, daß die 27jährige Tochter des hiesigen Bäckers Hage, der er seine Zuneigung geschenkt, ihm beim Tanz einen andern vorgezogen, finstere Drohungen ausgesprochen. Diese Nacht 3 Uhr, als Musik und Tänzer heim ziehen und das junge Mädchen sich dem elterlichen Hause nähert, tritt ihr der Schomburg entgegen, ein Schuß kracht und, durch die Brust getroffen, stürzt sie leblos nieder. Der Thäter eilt in den Wald, ein zweiter Schuß ertönt und man findet ihn selbst mit zerschmettertem Kopfe. Der Doppelmord hat dem Bernehmen nach auch noch die Folge gehabt, daß die Mutter des Schomburg bei der Nachricht von der That sofort besinnungslos niedergestürzt und wenige Stunden darauf verchieden ist.

Gesetz-Sammlung.

Das am 18. Juni ausgegebene 21. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5884 die Verordnung, betreffend das Verbot der Zahlungseistung mittelst ausländischer Banknoten und ähnlicher Wertgegenstände. Vom 18. Mai 1884, und unter Nr. 5885 den Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1884, betreffend die Genehmigung eines Regulatros über die Bildung westpreussischer Pfandbriefe ohne die Bezeichnung der Spezialhypothek.

Bekanntmachungen.

Die Schutzpocken-Zimpfung
findet jetzt jeden Donnerstag um 2 Uhr bei mir
statt. **Stabsarzt Dr. Wahlstab.**

Verpachtungs-Anzeige.

Die zum hiesigen reformirten Hospital zu St. Jacob gehörige Deconomie-Wirtschaft an Gebäuden und 342 Morgen 160 Ruthen Acker incl. 10 Morgen 27 Ruthen Wiesen, soll von Johannis 1865 ab auf 12 resp. 18 Jahre anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wir haben zu diesem Behufe Termin auf **den 9. Juli d. J. früh 10 Uhr** auf dem hiesigen Rathhause anberaumt, und laden zu demselben Pachtlustige mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden, aber auch schon vorher auf hiesigem Rathhause eingesehen und gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden können.

Göthen, den 8. Juni 1864.

Die Hospital-Inspection.

Grundstücksverkauf.

Die dem Gutsbesitzer Herrn **F. Uhlemann** in Kleingörßen gehörigen Grundstücke, als:

- 1) ein Bauergut in Kleingörßen bei Lüßen mit 37 Morg. 154 □ Rth. Feld,
- 2) drei Planstücke von resp. 34 Morg. 59 □ Rth., 8 Morg. 92 □ Rth. und 2 Morg. 10 □ Rth. Feld und Wiese in Kleingörßener Flur,
- 3) ein Planstück von 9 Morg. 95 □ Rth. in Meuchener Flur und
- 4) ein Planstück von etwa 2 Morg. in Gajauer Flur,

sollen im Auftrage des Eigenthümers

Montag den 27. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle

(Versammlungsort: die Schenke zu Kleingörßen)

im Ganzen oder einzeln öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Lüßen, den 15. Juni 1864.

Wölfel,

Rechtsanwalt und Notar.

Auction in Peterwitz.

Donnerstag den 23. Juni d. J.,

von Vormittags 9 Uhr ab,

und folgende Tage,

sollen in dem Obmeyerischen Gute in Peterwitz

1 Kuh, 3 Ferkeln, 1 Stück Jungvieh, 60

Stück Schaafe, 25 Stück Lämmer, 6 Säuen,

Streu-Borräthe, 1 Droschke, 1 Kutschwagen,

1 Hülfswagen, 2 Eggen, Pferdegeschirre,

Betten, männliche Kleidungsstücke, Meubles,

sowie Haus- und Wirtschaftszubehörthe,

meistbietend gegen sofortige Zahlung in preussischem Gelde gerichtlich verkauft werden.

Delitzsch, d. 4. Juni 1864.

Meyer, Auctiions-Commissarius.

Zur gütigen Beachtung.

Hierdurch erlauben wir uns den geehrten Herrschaften ergebenst anzuzeigen, daß wir **englische u. französische Park-Anlagen, Drainagen** u. nebst den dazu gehörigen **Plänen** zur sehr realen u. soliden Preisen in Ausführung bringen. Die geehrten Auftraggeber ersuchen wir, ihre werthen Bestellungen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Z. unter **M. P. et Comp., Kunst- u. Land-schaftsgärtner, niederzuliegen.**

Geschäfts-Verkauf.

Krankheitshalbter bin ich gezwungen, mein seit mindestens hundert Jahren hier bestehendes, an bester Lage belegenes Material-, Schnitt-, Porzellan- und Spirituosen Geschäft zu verkaufen und können Bewerber sich bei mir melden. Unterhändler werden verboten.

Vottendorf, im Juni 1864.

Fr. Meitz.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kubhirt findet sofort Unterkommen bei Frau Gutsbesitzer **Peter in Volkmarth.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener Oekonom in gesetzten Jahren wird zur selbstständigen Verwaltung eines einer Wittve gehörigen Gutes zu engagiren gewünscht.

Ferner werden **1 Obergärtner** für eine grosse **Handelsgärtnerei** und mehrere **Gärtner auf Rittergüter** verlangt. Nachweis

A. Goetsch & Co., Berlin, Zimmerstr. 48a.

Nr. 12 Zum billigen Laden Schmeerstraße Nr. 12.

Gute **Bigogne-Strickwolle**, um damit zu räumen, 50% unter dem jetzigen Fabrikpreis, **Strickwolle, Strickbaumwolle.** Eine gr. Part. baumwollene **Herrenkrämpfe, Ds. 1 A, do. in Wolle Ds. 2 A an. Reisekoffer, Reiseetaschen, Umhängetaschen, Reise-Necessaire, Regenschirme.** Mein groß assortirtes **Seiden-Band-Lager** f. w. **Sam-Nr. 12. metbänder empfl. zu auffallend bill. Preisen Pergamentenr, Halle. Nr. 12.**



Donnerstag den 23. Juni treffe ich mit einem frischen Transport fromm und gut gerittenen Pferden aus England in Güsten zum Verkauf ein.

London, im Juni 1864.

N. Victor.

Obst-Verpachtung.

Die Pantagen des Ritterguts **Lautschenthal** sollen

Freitags den 24. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im daffigen Wirtschaftshause unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Inspector Bartels.

Sommertheater in Halle.

(In der Weintraube.)

Dienstag den 21. Juni: Zweites großes Gartenfest in Form einer italienischen Nacht, verbunden mit großem Garten-Concert, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Musikdirectors Hrn. John, freier Theatervorstellung, Illumination des Gartens durch Lampen und farbige Lampions und großem Brillant-Feuerwerk, angefertigt vom Pyrotechniker Hrn. Kleeblatt.

Zur Aufführung im Theater kommen: **Die Gussel von Blasewitz, dramatisirte Anekdote in 1 Akt von S. Schlesinger.**

Ich werde mir den Major einladen, Lustspiel in 1 Akt von S. v. Moser

und Herrmann und Dorothea, Liebespiel in 1 Akt von Kalisch, Musik von A. Lang. Anfang 5 Uhr. Ende 11 Uhr.

Entrée, einschließlich der Theatervorstellung, 5 Sgr.

Mittwoch den 22. Juni viertes und letztes

Gastspiel der Damen Misses Alice und Catharina Stafford, Solotänzerinnen

und des Aerobaten und Gymnastikers Mr. William Stafford, genannt: Der König der Turner. Dazu: Der Jesuit und sein Jögling, Antiquen-Lustspiel in 4 Akten von A. Schreiber.

Die Direction.

Ein Apotheker-Lehrling

findet eine sehr empfehlenswerthe Stelle durch **Robert Pilz** in Halle a/S.

Ein Lehrling und ein Laufbursche von auswärts können unter guten Bedingungen gleich eintreten bei **Landmann jun.,** Biltbauer und Maler, Halle, gr. Brauhausegasse Nr. 9.

Blaue Zeichentinte zum Vorzeichnen der Wäsche à Flasche 5 A empfehle

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Unauslöschliche schwarze Zeichentinte zum Nachzeichnen der Wäsche empfehle in Etuis mit Gebrauchs-anweisung à 5 A

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Eau de Javelle.

bleich- und Fleckwasser. Ein vorzügliches Mittel, um gehörig gewaschener und gefäulter Wäsche einen vollkommen blendend weißen Grund zu geben, empfehle in Flaschen à 2 1/2 und 4 A

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Protzens Kupferschablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche, empfehlen sowohl einzelne Buchstaben als auch elegante complete Kästchen billig. Zum Signiren der Risten halten größere Buchstaben und Zahlen in größter Auswahl vorrätzig

Paul Colla & Unbekannt,

großer Schlamm 10.

Neuen Stockfisch

erhielt soeben **J. Kramm.**

Einen Arbeitswagen, Zweispänner, neu oder wenig gebraucht, wünscht zu kaufen

F. A. Kircher in Giebichenstein.

Paradies.

Dienstag den 21. Juni

Abend-Concert.

Anfang 7 Uhr. **F. Fiedler.**

Am Sonnabend den 25. d. M. wird auf der

Georgsburg bei Cönnern

Herr Musikdirector **Fiedler** aus Halle ein

großes Concert veranstalten. Der glänzende Ruf des Hrn. **Fiedler,** die Auswahl der prächtigsten Musikstücke, der Dümpler Schanzensurm-Marsch, ausgeführt von der ganzen Regiments-Musik des Königl. Magdeburger Füsilier-Regiments Nr. 36, versprechen wohl in musikalischer Beziehung einen hohen Genuss, und dürfen wir annehmen, daß diesem Abend eine große Theilnahme zugewandt wird.

Freie Gemeinde in Halle.

Mittwoch den 22. Juni Abends 7 1/2 Uhr im Saale des **Engl. Hofes** Vortrag von **Czeriski** aus Schneidemühl.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die Entbindung seiner lieben Frau von einem munteren Söhnchen zeigt hiermit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an

A. Schmidt,

Lehrer.

Halle, den 20. Juni 1864.

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau, **Minna** geb. **Granet,** wurde heute Nachmittag von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. Statt jeder besonderen Mittheilung zeige ich dies hierdurch ergebenst an.

Wähliß, den 18. Juni 1864.

Benno Bach.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag entschlief sanft unsre kleine **Auguste** im Alter von 5 1/2 Monaten; dies uns in lieben Freunden und Verwandten zur Nachricht.

Halle, den 19. Juni 1864.

Aug. Linde und Frau.

Großbritannien und Irland.

London, d. 16. Juni. Ueber den Aufschub, welchen die Conferenzen wiederholt erfahren haben, sagt die „Morning-Post“:

„Das Motiv ist, wie man vernimmt, die Einsicht, daß sich noch immer nichts zu Stande bringen läßt, um die beiden Segner mit einander auszusöhnen. In einigen Tagen brechen die Feindseligkeiten wieder aus, und dann wird England ein für alle Male sich entscheiden müssen, wie es in dieser Krisis handeln soll. Wir müssen entweder Dänemark im Stich lassen oder ihm beistehen... Wir wissen gar wohl, daß die deutsche Presse diese unsere Worte mit Geköpf aufzunehmen wird. Sie wird dieselben als bloßen Bombast der „Morning-Post“ darstellen und uns erinnern, daß wir uns in den letzten Monaten mehr als einmal ähnlicher Ausdrücke bedient haben. Es ist sehr beklagenswerth, daß man in Folge davon, daß unsere Diplomaten den Krieg vor Allem zu vermeiden scheinen, die Stimme der Presse für bloßen Theater-Schall hält. Die Aufschübe und Gabelstöße, die dem Krimkrieg vorübergehen, sind wieder Glaubensartikel in den Hauptstädten des Auslandes, und ach! man wird heute die Initiative und die Verantwortlichkeit. Wie es in Italien allein gehandelt hat, so erachtet es fernerhin, daß auch wir in einer uns vorzugsweise betreffenden Angelegenheit unsere eigenen Wege gehen sollen. Wie der Herr von Bismarck neulich dem Frankreich zum Dank für die Annahme einiger Winkes über die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts sich jeder Einmischung enthalten werde; und er hat der österreichischen Regierung zu verstehen gegeben, daß Preußen auf einer radikalen Lösung bestehen und nöthigenfalls allein mit dem Bestande der öffentlichen Meinung Deutschlands, den es sich vorzuziehen, handeln werde. In Bezug auf Syrakus hält sich Herr von Bismarck für vollkommen geborgen, und er hat der österreichischen Regierung versichert, daß es in keinem Falle der preussischen Politik entgegenstehen werde. Die Monarchen-Zusammenkunft, die in Kingston stattfinden soll, wird wahrscheinlich diese Beschlüsse ratifiziren, und die Allüren, deren Erzählung die „Morning-Post“ schon vor einigen Monaten signalisirte hat, wird wohl fernerhin erneuert werden. Die Allüren setzen voraus, daß England und Frankreich einander entzweit sein, daß Frankreich nicht allein, und daß England gar nicht handeln wolle. So verhält es sich mit der Lage der Dinge, die, vermöge ihrer Blauschwarz, ihre Hauptgefahren verhält. Man wird sich in Kingston mit der Hoffnung schmeicheln, daß Alles wunderbar glatt gehe. Wir fühlen, daß es unmöglich wäre, unsere bestimmten Gründe zu wiederholen. Die Zeit zum Diskutiren geht rasch vorüber, und wir sind nahe daran bei der ultima ratio der Könige anzukommen. Der Tag steht vor der Thür, wo England sich gezwungen sehen wird, entweder den Reich der Demuthigung bis auf die Kniee zu werfen oder vor Europa als Verkörperer des Staates aufzutreten, den es durch seine Thatlosigkeit bloß gestellt hat und den es um seiner eigenen Ehre willen aus dem Glende reißen muß, in das es ihn gestürzt hat. Wir müssen entweder in Europa die Stellung annehmen, welche die Deutschen uns anzuweisen befehlen und zu einer Macht werden, die wir unterwerfen, oder unsern Platz unter den Nationen mit denselben Mitteln begaupten, mit denen wir ihn erufen haben. Es kann keinen Zweifel geben, daß England, falls der Krieg von Neuem ausbricht, seinen Arm für Dänemark erheben wird, und daß wir mit bitterem Bedauern, aber festem Entschluß einen europäischen Krieg beginnen werden, dessen schließliche Folgen größer sein dürften, als die träge Wantafrei von Wien und Berlin sich träumen läßt. Nur weil wir die Größe unserer Verantw.lichkeit und die Schwere der Krisis lebhaft empfinden, haben wir so lange an uns gehalten und Punkt für Punkt nachgegeben. Wir sehen kein Unglück voraus, das uns befallen könnte. Nicht Selbstsücht ist es, was uns die peinliche Feindseligkeit unserer Politik vorgeschrieben hat. Sie rühret einfach daher, daß wir zu viel Energie für die jetzigen Trug, die uns so schlecht behandeln. Ueber ihr Haupt komme es! u. s. w.“

Diesen pomphaften Antündigungen des Palmerston'schen Dignas gegenüber sagt der „Herald“: „Wahrscheinlich wird die Konferenz ihre nächste Sitzung auch am Sonnabend nicht abhalten, sondern wieder auf Mittwoch verschieben. Die Wahrheit ist, daß die Mitglieder einer Einigung nicht näher sind, als vor der ersten Sitzung, und diese Verschiebungen beweisen nur, die schlechte Wirkung zu verhüten, die eine Sitzung ohne Ergebnis auf die öffentliche Stimmung haben würde. Jede Woche ist jetzt kostbar, die Handstage sind im Anzuge und die Parlamentenmitglieder werden bald von London abreisen. Sind nur noch 14 Tage gewonnen, so kann der Premier hoffen ein dünnbesetztes Haus der Gemeinen mit eiserner Stirn zu beherrschen. Führt er sich vor einem Misstrauensvotum sicher, so wird er die ganze Frage mit ein paar Winken über seine Tadel abthun; und wenn, wie wahrscheinlich, der Krieg wieder zwischen Deutschland und Dänemark wüthet, wird er sich mit einigen Plattheiten über die Kasperkeit der Dänen, die Eroberungssucht der Deutschen, und die ernstlichen Bemühungen Englands zur Schlichtung des Streites aus der Klemme ziehen. Zu diesem unedlen Zweck wird die Post aufgeführt, deren Kosten Dänemark und England tragen müssen. Die deutschen Mächte aber, die nichts so sehr wie die Erziehung des Palmerston'schen Ministeriums durch ein konservatives fürchten (!), helfen der englischen Regierung nach Kräften die Zeit verdrödeln.“

Italien.

Turin, d. 13. Juni. Während in Preußen die Geschichte der drei Brüder so großes Aufsehen macht, welche aus der königlichen Garde entlassen wurden, da sie das Duell nicht mit ihren religiösen Grundfäden zu vereinigen vermochten, werden unsere Gesetgeber von der Zunahme der Duelle erschreckt, und im Senate wie in der Kammer sind zwei verschiedene Vorschläge zum Vortrage gelangt, die, obwohl beide denselben Ziele zustrebend, dennoch ganz verschiedene Wege dazu einschlagen. Der Senator Gosati proponirt nämlich, durch ein rigoröses Gesetz das Duell totaliter verboten zu lassen, während Herr Machi im Abgeordnetenhaus die Specialgesetzgebung für die Duelle überhaupt abgeschafft wissen will und vorschlägt, sie vorkommenden Falles als Mord oder Todschlag zu qualifiziren. Daß ein so verächtlicher Brauch — oder besser, Mißbrauch des persönlichen Muthes — noch heutzutage zu so ernsthaften Debatten und Ergebnissen führen kann, ist leider keines der schönsten Zeichen unserer Zeit.

Türkei.

Aus Konstantinopel, d. 8. Juni, wird über Marseille gemeldet: „Die türkische Regierung bezeigt dem Fürsten Rusa ihre große Zufriedenheit, daß er vor der Sanction des Plebiszits der hohen Pforte

seine Ererbietung erweist. Er ist daher auch mit Auszeichnung empfangen worden. In seiner Begleitung befinden sich ein Minister, mehrere Bejaren und Adjutanten. Der Staatsreich ist vollkommen gelunnen. Wie man sagt, wird Fürst Rusa einen Ritter-Orden zum „rumänischen Stern“ stiften.

Amerika.

Der Pariser „Moniteur“ ergeht sich in ausführlicheren Berichten aus der neuesten merikanischen Post. Es steht drüben Alles ganz gut, und Kaiser Maximilian wird bei seiner Ankunft „die Aufgabe der Pacification fast beendigt“ gefunden haben. — Die „Patrie“ veröffentlicht bereits den ihr von Martinique zugegangenen Wortlaut der Proclamation, welche Kaiser Maximilian gleich bei seiner Ankunft in Vera-Cruz erlassen wollte:

„Mexikaner! Ihr habt nach mir verlangt; Eure edle Nation hat mich durch eine selbstthätige Majorität dazu bestimmt, von heute an über die Antike Eurer Geburtslande und den Weinigen Lebenswohl zu sagen, so habe ich es doch gethan, überzeugt, daß der Unmögliche mich durch Eure Vermittlung zu der edlen Mission berufen hat, meine ganze Energie und mein Herz einem Volke zu widmen, das durch unglückselige Kämpfe und Strelchtheiten ermüdet, aufrichtig den Frieden und das Wohlereben herbeiwünscht; einem Volke, das, nachdem es seine Unabhängigkeit auf wahren Fortschritten zu kosten, heute wünscht, die Früchte der Civilisation und des Wohlstandes zu kosten. Das Vertrauen, von dem wir, Ihr und ich, befehl bleiben, um von einem glänzenden Erfolge gekrönt werden, wenn wir immer vereint der modernen Staaten Prinzipien, die einzigen wahren und dauerhaften Grundlagen der veränderlichen Gerechtigkeit, die Gleichheit vor dem Gesetze, den Allen für jede Laufbahn und jede sociale Stellung geöffneten Weg, die vollständige und wohlverstandene persönliche Freiheit, welche die Protection des Individuums und des Eigenthums in sich schließt, die Entwicklung des nationalen Reichthums, die Verbesserung des Ackerbaues, der Minen und der Industrie, die Erziehung von Verbindungsmitteln für einen ausgedehnten Handel, und endlich der freie Aufschwung der Intelligenz in allen ihren Beziehungen zum öffentlichen Interesse. Die Segnungen des Himmels und mit ihnen der Fortschritt und die Freiheit werden uns sicherlich nicht abgehen, wenn alle Parteien, sich von einer starken und lokalen Regierung leiten lassen, sich vereinigen, um das von mir angeordnete Ziel zu erreichen, und wenn mir vorarbeiten, von dem reichlichen Gefühle, vieler charakteristischen Auszeichnung ansehnlichen Vaterlandes, selbst in den unglücklichsten Zeiten, befehl zu sein. Die von seinem edlen Kaiser so hoch getragene civilisirende Fahne Frankreichs, repräsentirt die nämlichen Prinzipien. Dieses sage Euch vor wenigen Monaten in einer aufrichtigen und uninteressirten Sprache der Chef der französischen Truppen, so zu sagen der Verkörper einer neuen, glücklichen Aera. Jedes Land, welches eine Zukunft haben will, wird durch Verfolgung dieses Weges groß und stark werden. Vereint, lehal und fest, wird Gott uns die Kraft geben, selbst in Eures schönen Landes liegt in Euren Händen. Was mich betrifft, so biete ich Euch einen aufrichtigen Willen, Loyalität und die feste Absicht, Eure Gesetze zu achten und ihnen mit unbeuglicher Autorität Achtung zu verschaffen. Gott und Euer Vertrauen sind meine Kraft; die Fahne der Unabhängigkeit ist mein Symbol, meine Devise, Ihr kennt sie, sel unparteilichkeit in der Gerechtigkeit. Ich werde ihr mein ganzes Leben lang getreu bleiben. An mir ist es, den Scepter mit Gewissenhaftigkeit und Festigkeit zu halten und den Degen zu führen. Der Kaiser ist die beneidenswerthe Aufgabe zugewallen, dem Lande alle edlen Gefühle einer erstrahlen Christin und die ganze Zärtlichkeit einer aufopferungsfähigen Mutter zu weihen. Wer ein edlerer Vergangenenheit. Begraben wir den Parteibiß, und die Morgenröthe des Friedens und eine wohlverdiente Glückseligkeit werden sich glänzend über dem neuen Kaiser erheben. Vera-Cruz, 1864. Maximilian.“

Telegraphische Depeschen.

Karlsbad, d. 18. Juni, Abends 10 Uhr. Sr. Majestät der König von Preußen ist so eben incognito unter dem Namen eines Grafen von Bollern bei bestem Wohlsein hier eingetroffen und im Gartenhause abgestiegen.

München, d. 18. Juni. Man sieht zu heute Abend der Ankunft eines hannoverschen Bevollmächtigten zur hiesigen Zollconferenz entgegen. Ob auch von Kurhessen ein Bevollmächtigter eintrifft ist noch unbestimmt.

Brüssel, d. 18. Juni. Die Repräsentantenkammer ist in der heutigen Sitzung über eine von der Opposition gestellte Motion: die Kammer wolle erklären, daß das Ministerium das Vertrauen des Landes verloren habe, mit 57 gegen 56 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen. Von der liberalen Partei waren 2 Mitglieder, von der Heikalen war 1 Mitglied abwesend.

Turin, d. 18. Juni. Die „Stampa“ meldet, daß bis jetzt noch kein Befehl erteilt ist, Truppen nach Tunis einzuschiffen, es sei derselbe nur vorbereitet worden. Garibaldi wird nach Ischia gehen, um dort Seebäder zu gebrauchen.

Marseille, d. 18. Juni. Man meldet aus Tunis vom 12. d. M., daß die Auswanderung fortbauert und der Schwere zunimmt. Inzwischen hat der B. y den Minister Said Rissim entlassen, und man hofft, daß er auch den Kasnadar entfernen werde, was die Revolte beilegen würde. Die Stadt Soussa ist beruhigt. In Folge einiger gewaltsamen Austritte hat sich der Consul von Frankreich mit seinen Bedienten an Bord französischer Schiffe begeben; der englische Consul ist auf seinem Posten geblieben.

London, d. 18. Juni. Der Dampfer „Asia“ ist mit Nachrichten aus New-York vom 9. d. in Cork eingetroffen. Nach denselben ist General Grant bei einem Versuche, den Chikatominy zu überschreiten, mit einem Verluste von 6000 Mann zurückgeschlagen worden. Wie gerüchtmäßig verlautet, ist General Grant damit beschäftigt, einen neuen Operationsplan ins Werk zu setzen. General Hunter schlug den Conföderirten-General Jones bei Staunton in Westvirginien; General Jones wurde getödtet. — Der unionistische General Sherman hat Acworth in Georgia besetzt. —

Dänemark.

Kopenhagen, d. 15. Juni. Während bis vor einigen Tagen, schreibt „Dagbladet“, die politische Situation der Art war, daß man eine nahe bevorstehende Abmachung uners Streites mit Deutschland auf friedlichem Wege als wahrscheinlich betrachtete, indem man annahm, daß eine Uebereinkunft auf der Basis einer Theilung Schlesiens getroffen werden würde, so ist unverkennbar in den letzten Tagen eine Veränderung in der Lage eingetreten. Die Wahrscheinlichkeit für einen Frieden ist verweigert und die Chancen für die Erneuerung des Krieges sind gestiegen. Sollte der Krieg wieder ausbrechen, so ist es möglich, daß wenigstens England und Schweden-Norwegen sich verpflichtet fühlen werden, activ an Dänemarks Seite aufzutreten; es ist aber eben so wahrscheinlich, daß Dänemark auch fernerhin sich selbst überlassen sein wird. „Dagbladet“ meint nun, daß, obgleich die Armee durch Todte, Verwundete und Gefangene sowie durch Vermittlung der älteren Mannschaft gegen den vierten Theil ihrer ursprünglichen Stärke verloren habe, sie doch durch den bedeutenden Zugang an Rekruten gegenwärtig nicht unter 40,000 Mann stark sein könne, und es wäre dieses vollkommen hinreichend, um Fühnen zu decken, wo ein Angriff erwartet werden müßte, und den Feind an den schleswighischen und jütischen Küsten fortwährend zu beunruhigen. Auch empfindet „Dagbladet“ die Bildung einer Fremdenlegion, bestehend aus polnischen, italienischen und ungarischen Freiwilligen. Es würde dadurch nicht nur der dänischen Armee ein leicht bewegliches Element, welches ihr fehlt, zugeführt, sondern auch ein bedeutender moralischer Eindruck auf die preussischen und österreichischen Truppen ausgeübt werden. Dänemark sei von den sogenannten Beschützern des Völkerrechts und der Ordnung verrathen worden, deshalb sei es natürlich, daß es, zum letzten Kampf auf Leben und Tod getrieben, die Mächte der Revolution anrufe. — Die Marine, meint das „Dagbladet“ ferner, wird im bevorstehenden Kampf eine schwierige Aufgabe zu lösen haben. Die Blockade der Däneseehafen würde mit weniger Schiffen wie zuvor auszuführen sein, da eine größere Abtheilung nach der Nordsee abgehen müßte, um die österreichische Escadre aufzusuchen, welche seit dem 9. Mai bedeutend an Zahl gemachsen ist. Da man von deutscher Seite mit Auslieferung von Kapernbriefen droht, so sei kein Grund vorhanden, weshalb Dänemark unterlassen sollte, dem Gempel zu folgen, und der Schaden würde dann ungleich fühlbarer für die deutsche Schifffahrt werden, als für die dänische.

Vermischtes.

Berlin, d. 19. Juni. Gestern früh ist der Apotheker Daubig, nachdem er am Tage vorher von einer Reise nach Wien zurückgekehrt, verhaftet worden. Der bereits seit 8 Tagen in Haft befindliche Polizeireferent Stephan hat nämlich Daubig beschuldigt, ihm mitreißt später auch eingelassen Wechsels 200 Thlr. für den Diebstahl der Aktien, welche über seine Verhaftung handelten, gegeben zu haben. In Folge dieser gravirenden Anklage wurden die Daubighischen Handelsbücher revidirt und ist hierdurch die Existenz des Wechselgeschäftes festgestellt worden. Wie man hört, leugnet Daubig keineswegs, die 200 Thlr. an Stephan gegeben zu haben, er versichert jedoch, daß er zu dem Diebstahl auch nicht die geringste Veranlassung gegeben habe, daß ihm vielmehr nur gesagt worden sei, er müsse 200 Thlr. zahlen, wenn er die Concession zum Kleinhandel mit Getränken erhalten wolle, die ihm vorher wegen seiner Verhaftung trotz wiederholter Anträge verweigert worden war. Mit Daubig ist ein Agent Besch verhaftet worden, der den Zwischenträger in dieser Angelegenheit gemacht haben soll.

Heidelberg, d. 13. Juni. Heute Abend brachte sich der Student L., Mitglied des Schwaben-Korps, einen tödtlichen Distolenschuß bei, um einer Duellverabredung mit einem Polen zu genügen, wonach Derjenige, den das Loos traf, sich selbst zu erschießen verpflichtet war. Wie die „Karls. Z.“ hört, ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten, da die Kugel durch die Brust hindurch ging.

Mittheilungen aus dem Jahresberichte der Handelskammer für Halle, die Saalörter und Gilenburg pro 1863.

Nachdem der Jahresbericht der Handelskammer für Halle, die Saalörter und Gilenburg für das Jahr 1863 erschienen, geben wir aus dem geschäftlichen Theile derselben im Nachstehenden für größere hier für interessirende Kreise eine Zusammenstellung der wichtigsten Nachrichten über die Produktionsverhältnisse, den gewerblichen und commercieellen Verkehr des Bezirks, der hauptentw. auch hat, wie in Aussicht gestellt worden ist, die mit einzelnen Ortsgemeinden schon dazu gehörigen Kreise, den Saalorten, den Mansfelder Seen und den Bitterfelder Kreise umfassen wird. Berücksichtigen wir zunächst die vegetabilischen Rohproducte: In Bezug auf den Getreidehandel wird bemerkt, daß die Ernte im Allgemeinen eine ungewöhnlich günstige gewesen sei und die Preise dennoch im Herbst einer weichen Tendenz gefolgt wären, die zu Anfang dieses Jahres noch größere Fortschritte gemacht habe. Der durchschnittliche Preisstand war in Halle für den Weizen von 24 Scheffel, gerechnet für Weizen 2040 Pfd., Roggen 2016 Pfd., Gerste 1680 Pfd., Hafer 1200 Pfd.:

	1863	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Safer.
Januar	62. 64	51. 50	35. 36	22. 23	
Februar	60. 62	50.	35. 36	22.	
März	60. 61	50. 49	35.	22.	
April	62.	49.	35. 34	23. 24	
Mai	62. 61	49. 48	35. 36	25. 26	
Juni	62. 70. 68.	49. 52	36. 39	25. 26	
Juli	68. 66	52.	38.	26. 27	
August	64. 57	50. 48	37. 32. 34	26. 25.	
September	58. 54	46.	34. 36. 34	24. 23	
October	54. 52	47. 44	34. 33	23. 22	
November	53. 52	42. 39	32. 29. 30	22. 21	
December	52. 51	39. 38	30. 31	22. 21	

Der Verkehr auf der Saale und den Eisenbahnen gab für Getreide nachstehend Erbschaft: Auf der Saale kamen und gingen nach Ausweis der Schiffsliste von Halle: Weizen von Bernburg, Meßin, Halle zc. nach Hamburg vom Januar bis August 40 Ladungen, vom September bis December 5 Ladungen, Roggen von Berlin, Magdeburg, Breslau nach Halle zc. vom April bis August 14 Ladungen, vom October bis November 4 Ladungen, Gerste von Bernburg, Wittenberg, Könnern und Halle nach Hamburg vom Januar bis August: 57 Ladungen vom September bis December 105 Ladungen, Safer kamen von Berlin und Schönbeck 2 Ladungen.

Der Getreideverkehr auf den Eisenbahnen war bei der Station Halle, auf der Magdeburger Bahn, angekommen: vor der Ernte: 207 Wp. Weiz., 9 W. Rogg., 693 W. Gerste, 1813 W. Safer, nach der Ernte: 30 W. Weiz., 10 W. Rogg., 648 W. Gerste, 1442 W. Safer; abgegangen: vor der Ernte: 498 Wp. Weizen, 1898 W. Roggen, 248 W. Gerste, nach der Ernte: 33 Wp. Weizen, 213 W. Roggen, 332 W. Gerste. Auf der Thüringer Bahn angekommen: vor der Ernte 541 Wp. Weizen, 1326 W. Roggen, 281 W. Gerste, 3105 W. Safer, nach der Ernte: 214 W. Weizen, 425 W. Roggen 257 W. Gerste, 798 W. Safer; abgegangen: vor der Ernte: 1213 W. Weizen, 5 W. Roggen, 1293 W. Gerste, 888 W. Safer, nach der Ernte: 1400 W. Weizen, 146 W. Roggen, 2449 W. Gerste, 259 W. Safer.

Von der Berlin-Anhalt. Bahn fehlt der spezielle Nachweis über diesen Verkehr, da Getreide unter den hier angekommenen und resp. abgegangenen 144,426 Etrn. und 109,398 Etrn. der Güterklasse B. mitbegriffen ist.

In Halle und der Saalgegend brachten die ersten Monate etwas Nachfrage nach Weizen und besonders nach Gerste für Hamburg, wozu auf die Nachrichten über die große Trockenheit in Ungarn dann auch Begehrt für Süddeutschland kam. Später blieb das Geschäft bis zur Ernte sehr still und die Aufträge deckten nicht den Bedarf, so daß Roggen-Begehren stattfanden. Die durchschnittlich reichliche Ernte brachte mehr Zufuhr, doch von keiner Seite stärkeren Bedarf. Roggen ging etwas nach Thüringen, Gerste nach Bremen, Hannover, Braunschweig und Hamburg, und wurde nach letzterem Ende noch umfangreicher begehrt, wenn nicht der kleine Wasserstand die Frachten schnell von 5 Thlr. auf 10 Thlr. pro Last gehoben hätte. Der sonst hier so lebhaften Weizenhandel mit Getreide, selbst fortwährend unter den Begünstigungen, welche viele Eisenbahnen den längeren Strecken gemäßen.

Die Kartoffelernte pro 1863 war in Quantität und Qualität gut; der Preis hielt sich fortwährend auf 16 Thlr. für Saffee, und 10 Thlr. für Futter- und Brennkartoffeln (pro Büffel = 24 Scheffel = 100 Pfd.).

Von Bohnen und Linen war die Ernte klein; Erntepreise 54-60 Thlr. pro Büffel, letztere 80, 84, 72, 60 Thlr. (je nach Qualität). In Bezug auf getrocknete Pflaumen, die in andern Zeiten nach Amerika wesentlichen Absatz finden, ist das Geschäft zu Preisen von 4 bis 5 Thlr. sehr unbehellig gewesen und wird mehr als gewöhnlich Vorräthe übrig gelassen. Die Kummelerzeugung läßt immer mehr nach. Die Vorräthe, auch durch die seit mehreren Jahren mangelhaften Ernten geschwächt, genügen deshalb dem Bedorfe nicht, der auch in dunkler Waare, besonders für die Delfabrikation, anhaltend bleibt. Die Preise standen auf 8 und 8 1/2 Thlr., hoben sich aber beim Jahreschluß auf 9 Thlr. Der Preis des Fenchels hielt sich zwischen 8 und 9 1/2 Thlr., da die neue Ernte, die nur kleine Vorräthe fand, unbedeutend war.

Der Handel mit Delfaaten concentrirt sich wesentlich auf die Monate nach der neuen Ernte. Diese lieferte einen guten Durchschnitts-Ertrag und die Preise setzten hoch ein, bielten indessen nicht aus, da Del nicht folgte. Es folgte Mayo im Juli bis August 92 und 95 Thlr. pro Büffel, bis October 92 und 90 Thlr., bis December 84 Thlr. Rübsaat Juli bis October 88 und 86 Thlr., bis December 80 bis 76 Thlr. Sommer-Rübsaat September und October 82 bis 78 Thlr., bis December 76 bis 72 Thlr. Bitter August und September 72 bis 70 Thlr. Nohnsaat war reichlich und schön geerntet, fand aber bald im raschen Abzug, namentlich nach Ungarn, wo eine starke Mähernte gewesen war, daß der Preis von 98 Thlr. auf 115 Thlr. stieg, wozu die Vorräthe gänzlich geräumt zu sein schienen. In Delfsaat fand eine befriedigende Ernte statt, und der Preis war von 4 1/2 bis 5 Thlr. pro Etr.

Die Ernte in Bau war in Qualität und Quantität mittelmäßig; der Preis war 4 1/2 bis 5 Thlr. pro Etr. In Bezug auf Kleesaat wird bemerkt: Da man in diesem Bezirke gegen den Frost zum Ausbruch abwartet, so wird das Saatgeschäft vom Januar bis zur Verbräuhung des Saates. Die Ernte und der Absatz in dieser Saart war erheblich, und man beabsichtigt für feine, mittel und ordinäre resp. 14 bis 18 Thlr., 10 bis 14 Thlr., 8 bis 10 Thlr. Schwedische Saart war gleichfalls reichlich gewonnen; es stellten sich daher auch die Preise mäßiger und es wurde für die 3 Qualitäten bezahlt resp. 18 bis 22 Thlr., 14 bis 18 Thlr., 10 bis 14 Thlr.; rote Saart lieferte kaum eine Mittel-Ernte, und die 3 Qualitäten erlangten resp. 14 bis 16 Thlr., 12 bis 14 Thlr., 9 bis 12 Thlr. pro Etr. Gypsafette, der Preis begann mit 32 bis 34 Thlr., und stieg bei lebhaftem Begehrt auf 38 bis 40 Thlr. pro Büffel. Steinklee wurde mit 5 bis 7 1/2 Thlr. pro Etr. nach der Ernte vertheilt. Die Qualität befragt. Die Ernte von 1863 ist für weichen Klee sehr reichlich ausgefallen und ließ die Preise schöner Qualität von 15 Thlr. auf 11 1/2 Thlr. zurückgehen. Rother Klee ist wenig, doch gut geerntet; die Preise stellten sich in Concurrenz mit dem böhmischen auf 12 1/2, 13, 14 Thlr. pro Etr. Gypsafette, wenig, doch gut geerntet, bedang Anfangs 32 Thlr., dann bis 45, zuletzt 40 Thlr. Schwedische Saart, gut und fein geerntet, wurde Anfangs 16, 18 Thlr. bezahlt, zuletzt 12 Thlr. befragt. Steinklee ist besonders reichlich geerntet und bedang 5 bis 5 1/2 Thlr.

Zu den animalischen Rohproducten übergehend, heben wir hervor, daß die Aufzucht, Züchtung, Mästung und der Verkauf von Vieh aller Gattungen unter den Erzeugnissen und Verkehrsgegenständen des Bezirks eine außerordentlich hohe Stelle einnehmen. Der Fleischgenuß ist zumal in den Kreisen des ländlichen Volksbesitzes ein sehr starker. Es giebt bäuerliche Wirtschaften von mittlerer Größe, in denen 8 Stück fette Schweine, ein Hind und mehrere fette Hammel in's Haus geschlachtet werden, das Federvieh ungerchnet. Hierzu kommt die häusliche Consumption, die für Halle, mit ungefähr 70 Pfd. auf den Kopf, allein an schachtfreierpflichtigen Vieh über 3 Millionen Pfd. in Anspruch nimmt. Auf der Berlin-Anhalter Bahn allein sind in Halle im Localverkehr angekommen: Pferde 320, Rinder 94, Kälber 23, Schweine 7055, Schafe 36. Abgegangen: 246 Pferde, 950 Rinder, 97 Kälber, 304 Schweine, 962 Schafe. Auf den 4 in Halle bestehenden Viehmärkten, auf denen stets ein lebhafter Handel war, sind 1863 aufgezogen: 2501 Pferde, 436 Fohlen, 4439 Schweine, 1120 Ferkel, 2 Kühe, 2 Ziegen, 2 Gfel. Der Handel mit Wiedevieh, der sich hier nicht an die Märkte bindet, ist zu selbenden Preisen befragt geblieben, während gemästete Schweine in Folge der durch die Pucht vor der Erdinrentenloft freigegebenen Concurrenz später nur zu schadenbringenden Preisen zu verwerten waren. An mineralischen Rohproducten sind gewonnen:

Steinkohlen (in Wehlin und Bößlein 2 Königl. und 1 Privatwetz) 246,800 Tonnen. Starke fremde Zufuhren waren dankschuldig. Braunkohlen. Der Absatz und die Verwendung sind im letzten Strigen geblieben. Letztere betrug im Reglerungsbezirk Magdeburg auf 3 Staats- und 192 Privatwetz 12,255,395 Tonnen gegen im 11,103,053 Tonnen im J. 1862. Ebenso ist die Förderung im Reglerungsbezirk Magdeburg auf 7,794,563 Tonnen gegen 7,092,083 Tonnen, und diejenige im gesammten Bezirk des Oberberg-Amts zu Halle, welcher noch die Provinzen Brandenburg und Pommern umfaßt, auf 24,149,214 Tonnen, gegen 22,091,693 Tonnen im Jahre 1862, gestiegen. Der Absatz ist entsprechend gewesen, könnte aber zum Nutzen der Industrie wie der Consumanten noch ein wesentlich höherer sein, wenn die Eisenbahnen sich entschließen, den Artikel dierischen Frachtleistungen zuzugestehen, welche jetzt dem Steinkohlen-Transport so vielfach gewährt werden. Bei den von denselben mit wenig Ausnahmen festgehaltenen hohen

Frachten kann diese so schwer ins Gewicht fallende Brennmaterial nur auf nicht zu weite Entfernungen hin die Concurrenz mit der Kohlensteine befehen. Innerhalb des erreichbaren Kreises gewinnt die Verwendung zu allen Zwecken immer mehr an Umfang, und man ist bemüht, durch neue Feuerungseinrichtungen sie auch für manche derjenigen technischen Zwecke brauchbar zu machen, für welche bis jetzt noch ausschließlich Steintobler und Coaks verwendet werden. Die wachsende Zahl der Dampfkessel, die Salinen, Zuckerröhrer, Kalk- und Jägelföhrer, Brauereien und Spiritusbrennereien sichern den Verbrauch. Die am meisten überragend wachsende Anwendung der Brauntobler ist aber jedenfalls diejenige zu Leuchtstoffen. Die Preise, welche für das Material auf den Gruben erzielt werden, sind nach Maßgabe der Qualität und der Abgabemenge sehr verschieden, und künden von 1/2 Sgr. bis 5 Sgr. pro Tonne geben. Auf den Gruben, welche die billigsten Preise haben, ist bei den steigenden Arbeitslöhnen der Gewinn durchaus kein entsprechender mehr, ja manche dürften selbst mit Schäden arbeiten müssen.

Gyps. Aus den Brüchen zu Beesenlaublingen sind 180 Kohnladungen roher Gyps nach Hamburg und Berlin gegangen; ebendaher 30 Ladungen geförnte Gyps feine und Jägelföhrer saalwärts nach verschiedenen Orten. Der Absatz von Kalk in der sehr guten Qualität, welchen die bei Halle gelegenen Döhrer Lettin, Lieskau, Günter u. reichlich liefern, und die Anlage von Brennösen ist in fortwährendem Steigen, wozu außer der Zunahme von Bauen auch die gemebrte Anwendung beiträgt, welche der Kalk zur Erzeugung von Kalkhydrat in den Zuckerröhrer findet. Von 2 Horn müden aus der Umgegend von Halle etwa 200,000 Ctr., von Pörsel-Lan ede 90,000 Ctr. in rohem Zustande und 14,000 Ctr. von letzterer geförntet sein. Neun Zehntel davon sind auf den Wassertransport, der West auf die Eisenbahnen zu rechnen, welche auch für dieses billige Material zu teuer bleiben und zu wenig Sorgfalt auf dessen Reinhaltung wenden. Die projectirte Halle-Möhrerleber Bahn wird wahrscheinlich diese Gruben nahe berühren. Der Absatz an die Porzellanfabriken nach Aufstand hat zugenommen, während die schlesischen Fabriken sich jetzt ganz von Meisen versorgen und nur erst durch die projectirte Halle-Sorauer Bahn vielleicht theilweise wieder gewonnen werden können. Von Steinen liefern die Ufer der Unstrut Sandquadern, welche jetzt nach der Bearbeitung durch einen holländischen Meister zu der schönsten Erde der neuen Pörsel und des Rathhauses in Berlin gehören. Die Ufer der Saale bestehen zum Theil aus Borsphyr und verschiedenen Arten Sandsteinen, welche zu baulichen Zwecken vielfach verwendet werden. (Fortsetzung folgt.)

Singakademie.

Dienstag den 21. Juni Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie in Saale des neuen Volksschulgebäudes. Geleitet wird: „Wer da glaubet und getauft wird“ und „Es ist dir gesagt“, Cantaten von Seb. Bach. Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 18. bis 20. Juni.
Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. Prof. Verandt a. Dresden. Hr. Schiffbrüder Müte a. Wemel. Hr. Deton. Küttlich u. Hr. Justizrath v. Kempelhof a. Ber.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.
Königliche Kreisgerichts-Commission Weisensfels, 1. Bezirks.

Das der verehelichten **Commer. Bertha Hofette** geb. Göbring gehörige, in Weisensfels auf dem Löhndamme sub Nr. 557 Cat. belegene Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 830 R^r zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am **5. August c.**

von **Vormittags 11 Uhr ab**, an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 17, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebenden Besriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Weisensfels, den 13. April 1864.
Königl. Kreisgerichts-Commission I.

Der Verkauf der abgepfändeten Gegenstände den 22. Juni wird hiermit aufgehoben.

Cröllwitz. Das Dorfgericht.

Es wird hier eine Volkzeigerantenstelle vacant, mit welcher ein jährliches Gehalt von 150 R^r und freier Wohnung verbunden ist.

Qualifizierte Versorgungsberechtigte werden aufgefordert, sich unter Beibringung ihrer Atteste bis 5. Juli c. bei uns persönlich zu melden. Sangerhausen, am 18. Juni 1864.

Der Magistrat.

Höfverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung im hiesigen Hospitalgarten und an der Cattener Straße soll auf **Sonnabend den 25. d. M. Vormittags 11 Uhr**

auf hiesigem Rathhause öffentlich meistbietend verpachtet werden. Eßbejn, den 18. Juni 1864.

Die Hospital-Inspection.

Obst-Verpachtung.

Der Obstanhang des Amtes Weesen soll **Sonnabend den 25. d. M.** öffentlich verpachtet werden. Amt Weesen, am 18. Juni 1864.

H. Sander.

Offene Lehrerstelle.

Beifolgend mit einem **Lehrerin-Seminar** verbundenen hiesigen städtischen **höheren Töchter Schule** soll zum 1. April 1865 ein **literarisch gebildeter Lehrer** angestellt werden, welcher für die obersten Klassen zum Unterricht in der Religion, dem Deutschen, der Geschichte und Geographie befähigt ist und schon längere Erfahrungen in der Praxis, wo möglich auch an einer höheren Töchter Schule, gesammelt hat. Das jährliche Gehalt beträgt **600 R^r**. Qualifizierte **Philologen**, welche die betreffende facultas besitzen und **Theologen**, die mindestens eine theologische Prüfung und das Rectorats-Eramen gut bestanden haben und welche den sonst gestellten Forderungen entsprechen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Mittelteilung ihrer bisherigen Thätigkeit an Schulen bis zum **1. Aug. d. J.** schriftlich bei uns melden. Görtitz, den 18. Juni 1864.

Der Magistrat.

Brüderstraße 14 ist die **Warterwohnung**, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, als **Geschäftslokal** sich besonders eignend, zu vermieten.

Ein fleißiges, kräftiges Dienstmädchen vom Lande, mit guten Attesten, wird zum sofortigen Antritt oder zu Johanni gesucht.

Bad Neu-Ragoczi bei Halle.

Dr. Runde.

Für eine stille Familie wird zum 1. August oder Septbr. c. ein Logis, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, im neuen Anbau zu mieten gesucht; bezügliche Offerten beliebe man unter **E.** bei Herrn **Gd. Stückrath** in der Erped. d. Sta. abzugeben.

Für die obere **Geschäftsleitung** und **Betriebsführung** eines **Mühlens-Stabliments** nebst bedeutendem **Mehl- und Fournierhandel**, unweit einer größeren Provinzialstadt, wird ein geeigneter gebildeter sicherer Mann zu engagieren gewünscht. Das Jahresinkommen beläuft sich neben freier geräumiger Wohnung auf 800 R^r und ist die **Annahme dieser Stelle von Fachkenntnissen nicht abhängig**. Mit der Besetzung beauftragt **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 24.

Auctions-Anzeige.

In Folge des mir vom Herrn Rechts-Anwalt **Geißel**, als Curator im Concurs über das Vermögen des hiesigen Kaufmann **Schoene** in der Neustadt, erteilten Auftrags, verkaufe ich am **27.** und folgende Tage dieses Monats, von früh 9 Uhr ab, meistbietend gegen gleich baare Zahlung alle zur Masse gehörigen Materialwaaren, Seifen, Spirituosen, Meubles, als: Tische, Stühle, Sophas, Spiegel und Bänke, Kleidungsstücke und Leibwäsche, ein gutes Instrument, Hausgeräthe und andere Sachen mehr; ich lade hierzu ein und bemerke, daß der Verkauf aller Gegenstände im **Schoene'schen** Hause vor sich geht. Es leben, den 20. Juni 1864.

Schwennicke, Kreisauctions-Commissar.

Meine in bester Planenaer Aue belegenen Wiesen, circa 20 Morgen, beabsichtige ich in Parzellen nächsten

Freitag, als den 24. Juni, Nachmittags 4 Uhr, in der Schenke zu Planena zu verpachten. **Gottlieb Schliack.**

Sehr vortheilhafter Kauf od. Pacht. Ein Rittergut unweit Leipzig, 252 Morg., vollständig lebend u. todtes Inventar, Gebäude herrschaftlich, soll sofort verkauft oder verpachtet werden. Forderung 48,000 R^r, 15-20,000 R^r Anzahlung.

Desgleichen ein Landgut in besser Lage bei Leipzig, 24 Morg., lebend und todtes Inventar, ganz vollständig und tabellos, Gebäude in gutem Zustande, 41,000 R^r Forderung und mit 10,000 R^r sofort zu übernehmen. Näheres erteilt **G. A. Vorwitz** in Reudnitz an Leipzig.

Für ein Tuch- und Modewaarengeschäft einer größeren Stadt Thüringens wird ein gewandter Verkäufer gesucht. Gefällige Offerten werden unter A. Z. Nr. 537 poste restante Erlurt erbeten.

Commis-Gesuch.

Für ein **Manufacturwaaren-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt wird ein tüchtiger Commis, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, unter guten Bedingungen per 15. Juli oder spätestens 1. October dieses Jahres gesucht. Offerten werden franco unter Chiffre G. St. 5. poste restante Halle a. S. erbeten.

Hr. Fr. Amtm. Siedersleben a. Nieders. Hr. Hüten: Dir. Vogel a. Jochschütz. Die Herrn Kauf. Laffow a. Glaucha, Weber a. Leipzig, Bach a. Garsleben, Fuhrmann a. Müden.
Stadt Zürich. Hr. Damm. Blumenauer a. Rölben. Hr. Rittergutsbes. v. Bunt a. Hötortan. Hr. Privatier Lehmann a. Hr. Art. Dr. Klare m. Gem. a. Leipzig. Die Herrn. Kauf. Katzi a. Frankfurt, Rinke u. Weber a. Bremen. Die Herrn. Fabrik. Arms a. Weisfels, Rüdiger a. Wien. Hr. Rent. Gerstmann a. Dresden. Hr. Stud. oec. v. Naree a. Jena. Hr. Ingen. Umbrecht a. Jülich.
Goldner Ring. Hr. Offiz. Frhr. v. Pöbn a. Bielefeld. Hr. Schuldr. Bormann m. Töchtern a. Graudenz. Die Herrn. Gutsbes. Ufermann a. Gönern, Koch a. Unter-Pörsen. Hr. Rechtsanwalt u. Notar Geisel a. Giesleben. Hr. Fabrik-Inspl. Döring a. Greiffenberg i. Schles. Hr. Fabrik. Brömmel a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Leub u. Jodius a. Berlin, Lemy a. Sondra, Schiele a. Raumburg, König a. Kiel.
Goldner Löwe. Die Herrn. Kauf. Gilmuth a. Berlin, Wollschä a. Annaberg, Kruskowig a. Stafffurt. Fräul. Müller a. Leipzig. Hr. Deton. Seidel a. Berlin.
Stadt Hamburg. Hr. Gen.-Superint. Dr. Lehner u. Hr. Consi. Dir. Möldechen a. Woadenburg. Hr. Landwirth Müller a. Tharand. Hr. Oberförster Knefel a. Bischofshöhe. Hr. Fabrik. Schenke a. Nordhaujen. Hr. Inspl. v. Ghorff a. Merzig. Hr. Galtshofbes. Sachs a. Giesleben. Hr. Gutsbes. Schlichtmann a. Alleben. Die Herrn. Kauf. Gernes m. Fam. a. Rostock, Richter m. Fam. a. Leipzig, Dunter a. Sameln, Buching a. Chemnitz, Großer a. Berlin, Ludwig a. Elberfeld, Brauge a. Hirschberg, Frank a. Mühlhausen, Magnus a. Mainz.
Meute's Hôtel. Die Herrn. Gutsbes. v. Ruden m. Gem. a. Kassel, Bodenstein a. Müla. Frau Rent. Martin m. Tochter u. Bedienung a. Berlin. Hr. Baumstr. Wipach a. Gera. Die Herrn. Kauf. Neufisch a. Bremen, Rauch a. Paris, Lehner a. Goltz, Schombart a. Nordamerika, Stedelmann a. Stendal, Gottschalk a. Mühlhausen, Gester a. Chemnitz, Claus u. Jale a. Woadenburg, d. Hartig. Wüchner a. Bremen. Die Herrn. Fabrikbes. Gscheid a. Raumburg a. d. S., Winkler a. Saalfeld. Die Herrn. Fabrik. Wille a. Woadenburg, Schmidt a. Mannheim, Kaufmann a. Berlin. Hr. Gymnas.-Lehrer Dr. Luch a. Wittenberg.
Hôtel zur Eisenbahn. Hr. Kreisphys. Birner a. Potsdam. Fr. Gutsbes. v. Jurenow a. Hohen. Hr. Landwirth. Wegner a. Gera. Die Herrn. Kauf. Berendt m. Fam. a. Fünfsberg, Menrop a. Lettin, Barich a. Leipzig, Neumann a. Berlin, Kroslerus a. Norwegen.

Meteorologische Beobachtungen.

	19. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	336,06 Par. L.	336,50 Par. L.	337,28 Par. L.	336,61 Par. L.	
Dunstdruck . .	4,63 Par. L.	5,24 Par. L.	4,12 Par. L.	4,66 Par. L.	
Rel. Feuchtigkett	86 pCt.	95 pCt.	90 pCt.	90 pCt.	
Luftwärme . . .	11,5 C. Rm.	11,9 C. Rm.	9,6 C. Rm.	11,0 C. Rm.	

Zur Warnung.

Am Sonntag Abend erst nach 7 1/2 Uhr sind von mehreren Gräbern des Stadtgottesackers Blumen, insbesondere von einem Grabe zwei gefüllte Vasen gestohlen. Personen, welche bei einer derartigen Verübung betroffen werden, werde ich namentlich in allen hiesigen Zeitungen bekannt machen, damit sie neben der Bestrafung auch die wohlverdiente Verachtung treffe.
Halle, den 20. Juni 1864. Kiefler.

Hiermit ersuche ich den Herrn, welcher mit Herrn Hennig aus Bennstedt am Montag Abend in Wormsleben war, und einen schwarzen Dachshund mitgenommen hat, wozu vier Zeugen da sind, den Hund sofort nach Wormsleben zurückzuschaffen, sonst wird die Sache dem Staatsanwalt übergeben.

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. Kopp in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA
oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weissen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsflecken, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 27 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Bartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint giebt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 6 Sgr das kleine und 12 Sgr das große Glas; Mailändischer Haarbalsam zu 15 Sgr und 9 Sgr, Eau de Mille fleurs zu 5 Sgr und 10 Sgr, Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 4 Sgr, 8 Sgr und 16 Sgr, Extrait d'Eau de Cologne triple von herborragender Qualität zu 10 Sgr und 5 Sgr das Glas; Anadolli oder orientalische Zahnräumungsmasse in Gläsern zu 20 Sgr und 10 Sgr und in Schachteln zu 6 Sgr und zu 3 Sgr, Essence of Spring-Flowers (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 6 Sgr und 12 Sgr, Eispomnade à 5 Sgr und 10 Sgr das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beiträge und 2 Sgr für Verpackung und Postschon werden franco erbeten.
Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Weinverkauf in Halle a/Saale bei Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Im Verlage von J. H. Webel in Zeitz erschienen soeben:

Beiträge für den Sprachunterricht in der Volksschule, 2. Heft. Auch unter dem Titel:

Lehrbuch für den Sprachunterricht in der Mittelklasse. Preis 7 1/2 Sgr.

Dieses Schriftchen, eine theoretisch-praktische Anweisung zur Behandlung des genannten Unterrichtszweiges auf der Mittelstufe, wird vielen Lehrern ein ebenso liebes Hülfsmittel werden, wie das unlängst in zweiter Auflage erschienene erste Heft, welches den stiftlichen Unterricht auf der Oberstufe (im Anschluß an den Kinderfreund von Preuß und Bitter) behandelt.

Ferner erschien in demselben Verlage:

Die achtzig Kirchenlieder der drei preussischen Regulative vom 1., 2. u. 3. October 1854 im Urt. 2. Stereotyp-Ausgabe. Preis 1 Sgr. (In Partien bar mit 33 1/2 %.)

Liebesgaben in Festgrüßen. Schule und Haus dargeboten von F. C. Mettin und C. Schreiber. eleg. broch. 12 Sgr.

Dieses Büchlein, eine reichhaltige Auswahl gediegener Glückwünsche in deutscher, französischer und englischer Sprache, wird sich um so mehr einer günstigen Aufnahme zu erfreuen haben, als in demselben die Lieblingsdichter unseres Volkes in reichem Maße vertreten sind, mehr als dies in irgend einer derartigen Sammlung bisher geschahen ist.

Werschen-Weissenfelder Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Die regelmäßige Generalversammlung findet

Sonntabend den 16. Juli c. Mittags 12 Uhr

im Schumann'schen Locale hier

statt und es werden die Actionaire zur Theilnahme eingeladen. Verhandelt werden die statutgemäßen Gegenstände, darunter:

- 1) Geschäftsbericht und darauf bezügliche Vorschläge des Verwaltungsrathes;
- 2) Decharge der Jahresrechnung;
- 3) Bestimmung der Dividende;
- 4) Wahl dreier Verwaltungsraths-Mitglieder an Stelle der statutgemäß ausscheidenden Herren Rittergutsbesitzer Schneider, Bankier Steckner und Salinen-Inspector Bergmann.

Stimmberechtigt sind alle Besitzer von mindestens 5 Actien. Ueber 30 Stimmen kann Niemand abgeben.

Gegen Vorlegung resp. Deponirung der Actien werden die Eintrittskarten vom 13. Juli c. an auf dem Comtoir der Gesellschaft oder nachher am Eingange in die Versammlung ausgegeben. Auf Erstem oder bei Commerzienrath Jacob in Halle ist vom 13. Juli c. an auch der spezielle Geschäftsbericht zu erhalten.

Weissenfels, den 19. Juni 1864.

Der Verwaltungsrath.

Jacob. Heyland. Zickmantel.

Bilanz.

Activa.		Passiva.	
Cassa, Wechsel und Effecten	Rp 37,113. 20 Sgr 7 L.	Actien-Kapital	Rp 500,000. — Sgr — L.
Außenstände	= 37,133. 19 — —	Creditoren und noch nicht fällige Kaufgelder	= 350,550. 26 = 5 =
Vorräthe an Kohlen und auf den Gruben zu den Selbstkosten	= 53,368. 12 = 11 =	Reservefond	= 44,257. 7 = — =
Vorräthe an Eiser- und Fabricaten der Fabrik bei Köpfen, ebenso	= 48,405. 19 = 3 =	Gewinn- und Verlust-Couto zum Reservefond, zu Entzömen und Dividende	= 71,674. 26 = 10 =
Kohlen-Eigenthum in der Erde nach den Ankaufskosten und nach Abschreibung des Werthes des Geförderten, wie sonstiger Wertminderung	= 436,066. 6 = 11 =		
Stollen, Anlagen und Vorrichtungen	= 42,259. 1 = 10 =		
Grundstücke und Gebäude auf den Gruben, Streichplätzen und in Weissenfels	= 93,920. 28 = 8 =		
Maschinen, Utensilien und Materialien ebenso	= 33,696. 23 = 1 =		
Die Fabrik-Anlage bei Köpfen, Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Apparate, Utensilien, Fasttagen ic.	= 141,386. 23 = 4 =		
Materialien und Chemikalien	= 7,882. 18 = 8 =		
Die Eberschweelerei in Gerstewitz, desgl. wie bei Fabrik Köpfen	= 30,249. 6 = — =		
	Ca. Rp 966,483. — Sgr 3 L.		

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Die Anatomie des Frosches.

Ein Handbuch für Physiologen, Aerzte und Studierende

von

Dr. Alexander Ecker,

Professor der Anatomie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Freiburg im Breisgau.

Erste Abtheilung: Knochen- und Muskellehre.

Mit 93, theilweise mehrfarbigen in den Text eingedruckten Holzstichen.

Royal 8. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Für Rosen-Liebhaber.

Rosen-Duft sehr zu verstärken.

Ein einfaches, leicht ausführbares Mittel, das den Geruch der Rosen bedeutend verstärkt und veredelt, wird gegen franco Einfindung von 15 Sgr in beliebigen Postfreimarken mitgetheilt. Das von solchen Rosen gebrannte Wasser ist gewürzhafter und angenehmer wie sonst; die Blätter sind vorthellhafter zu Suppen und Essigen, und werden deshalb von Aufkäufern theuer bezahlt. — Frankirte und recombantirte Briefe sind zu adressiren: Für Kunstgärtner B. T. An das Annoncen-Bureau in Hamburg, Grosse Johannisstr. Nr. 14.

Epilepsie-Leidenden

wird die Adresse eines höchst achtbaren Mannes mitgetheilt, welcher ein sicheres Mittel zur schnellen und dauernden Heilung der Epilepsie besitzt. — Näheres auf Fr.-Anfragen zu erfahren durch Herrn Secretair W. Weppler in Berlin, Holzgartenstraße 5.

Ein großer 2thüriger Kleiderschrank zu verkaufen. Schmeerstr. Nr. 8, 1 Treppe.

Ein Glasergesell erhält dauernde Arbeit beim Glasernstr. Uhlmann in Dstraub bei Siumsdorf.

Stroh-Verkauf.

Langes Roggenstroh, sowie auch Krummstroh, verkauft jedes Quantum
Hohenthurm. **W. Weber,**
Gastwirth.

Von 2 Wiesenparzellen am Safen, circa 3 Morgen guter Bestand, ist die Heuerndte zu verkaufen.
Halle, Weingärten. **Gebr. Glitsch.**

Ein junger Kaufmann, welcher kürzlich seine Lehrzeit in einem Material- und Tabackgeschäft beendet hat, sucht per 1. Septbr. c. oder früher unter bescheidenen Ansprüchen Engagement.
Gef. Offerten werden unter: G. E. # 8. poste restante Halle erbeten.

Annonce.

Ein aufrangirtes, übrigens fehlerfreies Kutschpferd, preussischer Rasse, steht zu verkaufen bei **Dr. Köhler** in Wettin.

Gesucht wird ein brauchbares junges Mädchen als Verkäuferin, die bereits schon in einem Geschäft gewesen und gute Atteste aufzuweisen hat. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg.

Ein einzelner Herr sucht ein möbl. Zimmer mit Kof. Adressen unter B. an **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. B. abzugeben.

Hallische Zeitung

im G. Schweitschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweitschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 142.

Halle, Dienstag den 21. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

London, d. 19. Juni. (Tel.) Die gestrige Sitzung der Konferenz, bei welcher sämtliche Bevollmächtigte anwesend waren, hat fünf Stunden gedauert. Die nächste Sitzung wird Mittwoch stattfinden. — Der heutige „Observer“ glaubt, das Werk des Friedens habe in der gestrigen Sitzung Fortschritte gemacht.

Wien, d. 19. Juni, Nachmittags. (Tel.) Die heutige „Oesterreich. Ztg.“ theilt mit, daß die gestrige Konferenzigung einen entschieden friedlichen Verlauf genommen habe. Die neutralen Mächte haben übereinstimmend einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der von den Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte zur Berichterstattung angenommen worden ist. Die Letztern werden am Mittwoch ihre Erklärungen abgeben.

Hamburg, d. 19. Juni, Vormittags. (Tel.) Das „Hamburg. Verordnungsblatt“ publizirt eine Verordnung der schleswigischen Civilcommissare, welche in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung in der Probstrei-Ländern für Kirchen und führt, nur in den Orten Ladelund, Uberg und jedes Monats ein Gotteshalten, und vier Stunden Unterricht erteilt werden Handlungen, wie auch nur auf besonderen Wunsch Sprache erteilt. Nur die dänische Sprache als Unterdänische Sprache in vier deutschen Sprache in vier

Hamburg, d. 19. gestrige Nummer des „Ankunft des Baron Ple ruffischen Hofe) gestern e krisis ausgebrochen. Die Meinungsverschiedenheit verantwortlichen Rathge det“ weiß nicht, ob die

Altona, d. 19. Jun naer Mercur“ hält sich vom 17., gegenüber der gustenburg hätte sich bis für ihn und seine Sache gar nicht in die holsteim zu der Erklärung ermächt Andeutung nicht gemacht überzeugt.

Kopenhagen, d. 17. meldet: Wie man hier wissen will, ist die dänische Regierung auf Verlängerung der Waffenruhe nur eingegangen, nachdem England sich verpflichtet hatte, seinen letzten Theilungsvorschlag festzuhalten und nicht wiederum den deutschen Mächten neue Zugeständnisse zu machen. — Der „Korfför Louis“ vom 16. berichtet: Dem Vernehmen nach ist von England in Nyborg Vorfrage gesehen, ob die englische Flotte, im Falle sie dorthin käme, hinreichend Proviant, namentlich an Grünwaaren und frischem Fleische, erhalten könnte.

Der ministeriellen „N. N. Z.“ zufolge eröffnet sich die Aussicht daß England statt der Schleitlinie die bisher von Frankreich vertraulich befürwortete von Bredstedt zur Geltung der Buch vorschlagen werde. Obwohl auch dieser Vorschlag durchaus unannehmbar ist, so könnte sich immerhin der Faden der Konferenz, der bereits abzureißen drohte, an ihm noch weiter fortspinnen. Inzwischen widmet das ministerielle Blatt der französischen Politik, welche bekanntlich jede Kooperation mit England zurückgewiesen hat, folgende freundliche Bemerkungen: „Die weise Politik, welche das Kabinet der Tuilerien in der schwebenden Frage sich vorgeschrieben hat, wird vielleicht glänzendere Erfolge für Frankreich bringen, als die, welche seine Armeen auf dem Schlachtfelde zu ernten gewohnt sind. Die Neutralität Frankreichs während eines Krieges Englands gegen Deutschland würde der Entwicklung des französischen Seehandels einen unermesslichen Aufschwung geben und indem die traditionellen Sympathien, welche Deutschland mit Großbritannien verknüpften, für immer zerfallen sein werden, wird das letzte Mißtrauen schwinden, welches in Deutschland noch hier und da gegen das Kaiserreich bestand, und unsere Beziehungen zu der Nation, welche ebensowohl unsere nationalen Aspirationen, als unsere Mäßigung zu achten verstand, und welche den Vorschlag zurückwies, dieselben zu egoistischen Zwecken auszubeuten — werden sich immer inniger knüpfen.“

Folgendes ist nach einer dem Reuterschen Bureau aus Paris zugegangenen Mittheilung der Wortlaut der von dem Bevollmächtigten des deutschen Bundes, Hrn. v. Beust, in der Sitzung der londoner Konferenz vom 9. d. M. abgegebenen Erklärung:

Ich enthielt mich der Betheiligung an der Diskussion, welche in der vorstehenden Sitzung über die Grenzfrage stattfand, weil ich nicht ermächtigt war, mich für eine bestimmte Linie auszusprechen. Die Instruktionen, welche ich seitdem vom Bundesratge erhalten habe, nachdem ich einen Bericht über die Sitzung vom 28. Mai erstattet hatte, befehlen die von mir bei jener Gelegenheit in Uebereinstimmung mit den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens abgegebenen Erklärungen gut und müssen mir mitbin als Richtschnur dienen. Diese Erklärungen sind in dem Protokolle aufgeführt. Der im Namen der deutschen Bevollmächtigten sprechende Graf v. Bernstorff gab zu verstehen, daß man nicht abgeneigt sei, einen Theil des nördlichen Gebietes von Schleswig abzutreten und das Aufgeben des Herzogthums Lauenburg als Ersatz dafür zu betrachten. Er sagte jedoch zu gleicher Zeit, daß die von der Regierung Ihrer britannischen Majestät vorgeschlagene Grenzlinie den Zweck eines festen und dauerhaften Friedens nicht erfüllen könne, da der Hauptgrund der Besizerde und Aufregung bei dem größeren Theile der Bewohner Schleswigs nicht nur fortbestehen, sondern durch ihre Trennung von dem Reste der Herzogthümer und ihre Einverleibung in das Königreich Dänemark noch unendlich gesteigert werden würde. Meines Erachtens geht aus dieser Erklärung deutlich hervor, daß man nicht daran denkt, auf irgend einen Theil schleswigischen Gebietes zu verzichten, wenn die Mehrzahl der Einwohner die Annahme einer solchen Verzichtleistung verweigern sollte. Es gereicht mir zur Freude, mittheilen zu können, daß der Bund, indem er von diesem Gesichtspunkte ausgeht, im Stande ist, Vortheil aus der Art und Weise zu ziehen, in welcher es den neutralen Mächten befehlet hat, die Frage anzugehen. Die Bevollmächtigten Großbritanniens sind der Ansicht, daß das zukünftige Gebiet des Herzogthums Schleswig, des Herzogthums Lauenburg und des südlichen Theiles von Schleswig nicht ohne Zustimmung dieser Länder zu entscheiden sei. Der Bevollmächtigte Frankreichs hat sich für das Festhalten an dem Standpunkte seiner Regierung erklärt, welchem zufolge kein neuer Zustand der Dinge in den von der dänischen Monarchie abgetrennten Gebietstheilen ohne Zustimmung und Einwilligung der auf gesetzlichem Wege befragten Einwohner einzuführt werden könnte. Der Bevollmächtigte Schwedens hat gleichfalls erklärt, seine Regierung sei der Ansicht, daß das künftige Gebiet der etwa vom König von Dänemark abzutretenden Provinzen nicht ohne deren Einwilligung zu regeln sei. Ich kann umgänglich annehmen, daß die neutralen Mächte ein Prinzip aufstellen wollen, mit der Absicht, seine logische und unparteiliche Anwendung auszusprechen. Unmöglich kann ich ihnen den Gedanken aufschreiben, daß es notwendig sei, eine Bevölkerung, die zu Deutschland gehören soll, zu befragen, um sich zu verewigern, ob diese Zukunft ihnen genehm ist, hingegen diese Vortheilmaßregel als überflüssig für die Bevölkerung zu halten, welche Deutschland fremd bleiben soll. Ich kann ferner umgänglich außer Acht lassen, daß ich Schleswig nicht mehr als einen Theil der dänischen Monarchie betrachte, und daß es sich, wenn man diesem Vorschlage folgt, darum handelt, einen Theil Schleswigs nicht von der Monarchie, sondern zum Besten der Monarchie mit Einwilligung ihres Herrschers abzutrennen, der sich nicht weigern wird, den Wünschen der Bewohner Rechnung zu tragen.

Die durchaus korrekte Aufstellung des Herrn v. Beust am Schlusse würde offenbar von noch weit durchgreifenderem Gewicht sein, wenn die Erbfolgefrage nicht ins Endlose verschleppt worden wäre. Träte

